



Jahresbericht 2015



INHALT

Organigramm	2
Editorial	3
BEHANDLUNGSZENTRUM FÜR FOLTEROPFER	4
Ambulante Abteilung für Erwachsene	8
Ambulante Abteilung für Kinder und Jugendliche	12
Wohnverbund für Migrantinnen	16
Tagesklinik	20
bzfo Leistungseinheiten	23
Legende	24
Dolmetscher/innen	25
Internationales	26
Forschungsabteilung	28
Bibliothek	30
BERUFSFACHSCHULE PAULO FREIRE	32
ZENTRUM FÜR FLÜCHTLINGSHILFEN UND MIGRATIONSDIENSTE	36
Zahlen und Daten – Haushalt	42
bzfo Vorstand und Beirat	44
Mitarbeitende	45
ÜBERLEBEN – STIFTUNG FÜR FOLTEROPFER	49
Überleben – Stiftung Zahlen und Daten – Haushalt	51
Wir danken	52
CATANIA – HILFE FÜR TRAUMATISIERTE OPFER	54
Catania Zahlen und Daten – Haushalt	57
Fundraising	58

Organigramm



ORGANISATIONEN UNTER DEM DACH ZENTRUM ÜBERLEBEN

GESCHÄFTSFÜHRUNG: DR. MERCEDES HILLEN



ABTEILUNGEN

Ambulante Abteilung
für Erwachsene

Ambulante Abteilung für
Kinder und Jugendliche



Tagesklinik

Frauen-
wohnverbund

Forschung

Zentren im Irak

Verwaltung, Buchhaltung

Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit

Internationale Projekte

Bibliothek

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

die erschreckenden Bilder des Jahres 2015: Millionen Menschen auf der Flucht, nur ein Bruchteil von ihnen erreicht Europa. Der Krieg in Syrien, Unruhen im Irak und in Afghanistan, politische und ethnische Verfolgungen in afrikanischen Ländern zwingen nach Schätzungen des UNHCR über 60 Millionen Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen.

Wer es bis nach Deutschland schafft, hat bereits einen lebensgefährlichen Weg hinter sich. Eine Mutter, deren neugeborenes Baby von Schleppern über Bord geworfen wurde, da es ihnen zu laut schrie. Ein Kind, das von seiner Familie getrennt wurde und sexuellen Übergriffen ausgeliefert war. Eine alte Frau, die unter Stacheldrahtzäunen hindurch kriechen musste und dabei von Grenzsoldaten beschossen wurde. Dies sind nur einige der erschütternden Fluchterlebnisse, von denen die Menschen uns berichteten.

Wer sich zur Flucht entschließt, hat in seiner Heimat häufig schon Traumatisches erlebt. Teile der Familie, Freunde und Bekannte sind bei Bombenangriffen oder gewalttätigen Überfällen ums Leben gekommen. Einige überlebten als Gefangene schwere Folter. Um das Erlebte verarbeiten zu können, benötigen die in Deutschland ankommenden Menschen unsere Unterstützung. Medizinisch-psychologische Hilfen und soziale Arbeit sind ebenso notwendig wie Angebote zur gesellschaftlichen Teilhabe. Die Verbindung dieser Ansätze hat sich das bzfo im Zentrum ÜBERLEBEN zur Aufgabe gemacht. Klar ist: Ohne Ihre Unterstützung können wir das nicht leisten.

Aufgrund der organisatorischen Probleme in Behörden und der Verwaltung, die hohe Zahl der Ankommenden unterzubringen und zu versorgen, engagierten sich ab dem Frühjahr besonders viele Ehrenamtliche für geflüchtete Menschen. Die Bundespsychotherapeutenkammer (BPTK), die Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (Baff), das International Rehabilitation Council for Torture Victims (IRCT), das Deutsche Institut für Menschenrechte, der Flüchtlingsrat Berlin, Pro Asyl, Amnesty International, die Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs (IPPNW) und weitere Organisationen haben neben dem bzfo die unzureichende Versorgungslage der neu eingereisten Menschen kritisiert. In Stellungnahmen und Interviews wiesen wir wiederholt auf die Gefahr von Retraumatisierungen hin – verursacht durch die Gewalt an EU-Außengrenzen, das Dublin III-Verfahren, die unzureichende Versorgung in Deutschland.

Viele der Helfenden waren im Umgang mit traumatisierten Personen unsicher und suchten Rat. Deshalb hat das Behandlungszentrum im vergangenen Jahr seine langjährige Expertise mit vielen Akteuren geteilt. Träger, Schulen, Universitäten, Ehrenamtliche und Verantwortliche aus den Bereichen Gesundheit, Soziales und der Verwaltung traten mit zahlreichen Anfragen zu Fortbildungen, Expert/inneninterviews, Teilnahmen an Symposien, Fachtagungen und Arbeitsgruppen an uns heran. Die Zahl der eingehenden Anfragen hatte sich 2015 im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt. Bedauerlicherweise konnten wir nicht jede Bitte um einen Therapieplatz positiv beantworten – nur eine/r von zehn Anfragenden konnte zum Erstgespräch eingeladen werden.

Um auf die Dringlichkeit unserer Arbeit hinzuweisen, standen wir auch in 2015 im Austausch mit zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern aus der Politik. Dabei ging es unter anderem auch um Möglichkeiten, bereits in den Krisengebieten unterstützend wirken zu können. Hierbei kooperiert das Behandlungszentrum eng mit der Jiyan Foundation, dessen Gründer Salah Ahmad ein langjähriger Mitarbeiter des bzfo ist. Inzwischen haben er und sein Team mit Unterstützung des bzfo im kurdischen Teil des Iraks neun Behandlungszentren für traumatisierte Kriegsgeflüchtete aufgebaut. Für sein menschenrechtliches Engagement wurde er im Februar mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Wir alle stehen vor der großen Herausforderung, die Schutzsuchenden in unsere Gesellschaft zu integrieren, ihnen echte Perspektiven und die Chance auf eine menschenwürdige Zukunft zu bieten. Sie wird uns noch über Jahre begleiten. Bitte setzen Sie sich weiterhin gemeinsam mit uns dafür ein, traumatisierten Menschen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Auf den folgenden Seiten sehen Sie, was das Zentrum ÜBERLEBEN hierfür leistet. Mit Ihrer Unterstützung und Ihren Förder- und Spendengeldern können dringend notwendige Angebote und Projekte realisiert werden. Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedanke ich mich für Ihre großzügige Unterstützung.

Ihre
Dr. Mercedes Hillen

Geschäftsführerin
Ärztliche Leiterin

Dr. Hillen



2015



502 Patient/innen und Klient/innen



• **BEHANDLUNGSZENTRUM
FÜR FOLTEROPFER (BZFO)**

407

**Ambulante Abteilung
für Erwachsene**

24 KJA

38 Tagesklinik

51 Wohnverbund

154 Kurzzeittherapie

348 Langzeittherapie

40 Herkunftsländer

41 Türkei

50 Tschetschenien

25 Iran

27 Kosovo

154 Syrien

24 Irak

54 Afghanistan

16 Somalia

+ 32 weitere Länder
mit **111** Patient/innen

* Aufgrund von Wechseln in andere Abteilungen ist die Gesamtpatientenzahl kleiner als die Abteilungszahlen addiert.



Das Team des bzfo

Seit 1992 bietet das Behandlungszentrum für Folteropfer (bzfo) in Berlin medizinische, psychiatrische, psychologische und sozialarbeiterische Hilfen für Überlebende von Folter und Kriegsgewalt. Die Arbeit unseres multiprofessionellen Teams wird begleitet von speziell geschulten Sprach- und Kulturmittler/innen. Zusätzlich arbeitet das bzfo mit Kreativ- und Bewegungstherapeut/innen zusammen. Neben Langzeittherapien in der Tagesklinik, dem Wohnverbund für Migrantinnen, der Kinder- und Jugendabteilung und der Ambulanten Abteilung für Erwachsene bietet letztere zusätzlich ein Akutprogramm für neu eingereiste Geflüchtete. Nach eineinhalb Jahren endete jedoch dieses von der EU finanzierte Kooperationsprojekt „Early Access“ im Dezember 2015. Insgesamt konnten in dem Programm 199 Personen behandelt und betreut werden. Auch in 2016 wird, unter dem Vorbehalt der Projektfinanzierung, eine solche Soforthilfe angeboten.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt war die Koordination des Berliner Netzwerks für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS). Unter die Definition „besonders schutzbedürftig“ fallen z.B. Schwangere, alte Menschen und Menschen mit Behinderungen sowie Kinder und Traumatisierte. Die Identifizierung der besonderen Schutzbedürftigkeit, die Weitervermittlung an Fachstellen sowie die Mitarbeit in Fachgremien und an runden Tischen gehören hier zu den Hauptaufgaben. Ziel des Projektes ist, die materielle und gesundheitliche Versorgung der Geflüchteten mit besonderen Bedürfnissen zu verbessern und durch Schulungen und Fortbildungen für die Belange der Zielgruppe zu sensibilisieren.

Neben der Rehabilitation von traumatisierten Geflüchteten steht auch die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit unterschiedlichen Flucht- und Migrationserfahrungen im Mittelpunkt der Arbeit. In der Abteilung Zentrum für Flüchtlingshilfen und Migrationsdienste (zfm) werden integrationsfördernde Sprachkurse, Be-

rufqualifizierungen im kaufmännischen Bereich und sozialpädagogische Projekte angeboten. Im März feierte der Film „Mensch aus Glas“, der in einem Filmworkshop entstand, im Neuen Off-Kino in Berlin-Neukölln seine Premiere ([▷▷▷ S. 40/41](#)). Weiterhin werden in der staatlich anerkannten Berufsfachschule Paulo Freire junge Menschen zu Sozialassistent/innen in der Pflege ausgebildet. Hierbei liegt der Fokus darauf, jungen Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen mehr Chancen im Berufsleben zu eröffnen.

BESUCHE IM BZFO

Das Jahr startete mit dem Besuch von Anne Brasseur, Präsidentin der Parlamentarischen Versammlung des Europarates. Der Delegation gehörten mit Botschafter Julius Georg Luy, Dr. Günter Schirmer und Michael Hilger weitere Vertreter des Europarates an. Die Runde um Frau Brasseur war sehr interessiert am ganzheitlichen Gesamtkonzept des Zentrums. Im Gespräch wiesen Geschäftsführerin Dr. Mercedes Hillen und weitere Mitarbeiterinnen des bzfo vor allem auf die Probleme geflüchteter Menschen hin, die mit ihrem Asylverfahren und der Dublin III-Verordnung zusammenhängen. Die Rehabilitation von traumatisierten Geflüchteten wird durch die ständige Angst vor Rückführung enorm erschwert und häufig verzögert.



Die Delegation um Anne Brasseur zeigte sich interessiert am großen Hilfsangebot.

Für den 29. Januar hatte sich ein weiterer hochrangiger Besucher im bzfo angekündigt: Bundesentwicklungsminister Gerd Müller wurde von Dr. Mercedes Hillen in Empfang genommen und nahm sich Zeit für ein ausführliches Gespräch. Der Minister dankte dem bzfo nachdrücklich für das nationale und internationale Engagement und brachte seine Unterstützung für die Einrichtung zum Ausdruck. „Wir müssen dafür sorgen, dass diese wichtigen Projekte langfristig finanziert werden. In der Entwicklungszusammenarbeit profitieren wir in vielen Krisenregionen von der Kompetenz, die hier vorhanden ist und dorthin transferiert wird. Menschen, die Mitmenschlichkeit erfahren und darüber hinaus wichtige Qualifikationen, therapeutische Unterstützung und eine Perspektive erhalten, können in ihren Heimatländern wiederum wichtige Friedens- und Versöhnungsprozesse mitgestalten.“ Das bzfo ist seit vielen Jahren international in Krisenregionen tätig. Durch Fort- und Ausbildungen sowie durch die Nutzung neuer Medien in der Traumatherapie wird vorhandenes Wissen in die Regionen gebracht.



Gerd Müller forderte eine langfristige Finanzierung von Hilfsprojekten.

Im Oktober empfing das bzfo Bischof Markus Dröge, Leiter der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO). Dabei diskutierte er mit Geschäftsführerin Dr. Mercedes Hillen über die Versorgung traumatisierter geflüchteter Menschen und bessere Hilfen für Ehrenamtliche. Anschließend standen Bischof Dröge und Dr. Hillen im Pressegespräch Medienvertreter/innen Rede und Antwort.

Im November 2015 war die ehemalige Bundesministerin und Bundestagspräsidentin Prof. Dr. Rita Süßmuth zu Besuch im Zentrum ÜBERLEBEN. Im Austausch mit Geschäftsführerin Dr. Mercedes Hillen und Dr. Doris Felbinger, Referentin für Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit,

informierte sich die CDU-Politikerin über die Versorgung schwer traumatisierter geflüchteter Menschen. Auch die integrativen Angebote für Zugezogene und Geflüchtete sowie die Probleme des Zentrums bei der Finanzierung seiner Angebote waren Themen des Gesprächs.



Prof. Dr. Rita Süßmuth besuchte das Zentrum auf Einladung von Frau Dr. Hillen.

Weitere Vertreter/innen aus der Politik, die sich im Rahmen eines Besuches 2015 über die Arbeit des Zentrums und die Versorgung traumatisierter geflüchteter Menschen informierten: Frank Schwabe (MdB), Lars Castellucci (MdB), Kathrin Göring-Eckhart (Fraktionsvorsitzende, MdB), Özcan Mutlu (MdB) und Thomas Isenberg (gesundheitspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus) sowie Vertreter/innen der Bundesministerien für Gesundheit, für Inneres und für Familien, Senioren, Frauen und Jugend.

FORTBILDUNGEN, TAGUNGEN, SYMPOSIEN UND PODIUMSDISKUSSIOENEN

2015 erreichten das bzfo sehr viele Fortbildungsanfragen. Diese kamen sowohl von Trägern aus der Jugend- und Bildungsarbeit sowie aus dem Sektor Gesundheit und Soziales, von Schulen, Universitäten, Fachkolleg/innen, Unterkünften für Geflüchtete und von Ehrenamtlichen. Die Frage „Wie gehe ich mit traumatisierten geflüchteten Menschen um?“ beschäftigt viele Bereiche der Gesellschaft. Um dem immensen Bedarf gerecht werden zu können, bot das bzfo den Interessierten zwei Sammelveranstaltungen in Kooperation mit der Stiftung SPI an. Eine der Fortbildungen widmete sich dem Thema „Umgang mit traumatisierten Erwachsenen“, die andere behandelte den „Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen“.

Am 13. Juli kam Dr. Mercedes Hillen einer Einladung der Landesgesundheitskonferenz nach. Zusammen mit Staatssekretärin Emine Demirbüken-Wegner sowie Vertreterinnen und Vertretern der Ärztekammer Berlin, der Psychotherapeutenkammer Berlin, der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin und des Landesamtes für Gesundheit und Soziales diskutierte sie über aktuelle Themen der Gesundheitspolitik und Gesundheitsförderung. Wie ist es in Berlin um die gesundheitliche Versorgung von Geflüchteten bestellt? Welche Maßnahmen funktionieren bereits erfolgreich? Welche Herausforderungen bestehen und wo gibt es Lücken?

Angesichts der stark gestiegenen Flüchtlingszahlen wurde die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) mit der neuen Aufgabe der Förderung der Gesundheitsinformation von Geflüchteten beauftragt. Im Rahmen eines Expertengesprächs, wurden mögliche Aktions- und Handlungsbedarfe zur Förderung der Gesundheit von Geflüchteten diskutiert. Dr. Hillen wies auf die Probleme in der Arbeit mit Dolmetschern und Dolmetscherinnen hin, die für die Tätigkeit in dem sensiblen Bereich der psychotherapeutischen und psychosozialen Versorgung besonders geschult sein müssen und deren Finanzierung viele Zentren immer wieder vor Probleme stellt.

KAMPAGNEN- UND VERNETZUNGS- ARBEIT FÜR EINE MENSCHENWÜRDIGE ZUKUNFT

Am 26. Juni, dem Internationalen Tag zur Unterstützung der Folteropfer, diskutierte Dr. Mechthild Wenk-Ansohn, Leiterin der Ambulanten Abteilung für Erwachsene im bzfo, gemeinsam mit Amnesty International-Generalsekretärin Selmin Çalışkan und dem Rechtsanwalt von Murat Kurnaz, Bernhard Docke. Die Podiumsdiskussion wurde moderiert von Ines Pohl, ehemalige Chefredakteurin der taz. Zur Debatte stand die wirtschaftliche Zusammenarbeit und Kooperation der Bundesregierung mit Staaten, in denen es immer wieder zu Men-



Dr. Wenk-Ansohn (li.) diskutierte u.a. mit Selmin Çalışkan.
© Amnesty International, Bezirk Berlin - Brandenburg

schenrechtsverletzungen kommt. Des Weiteren wies Dr. Wenk-Ansohn auf die Gewalterlebnisse vieler Patientinnen und Patienten auf der Flucht insbesondere an den EU-Außengrenzen hin, und zeigte die geringen therapeutischen Möglichkeiten für Folterüberlebende in Deutschland auf.

Zur Vernetzungsarbeit des bzfo gehört zudem der Empfang von Besuchen aus dem Ausland. Menschenrechtsorganisationen, Fachkolleg/innen und Studierende interessieren sich gleichermaßen für die Arbeit des Zentrums. Am 9. Juli besuchte Dr. Irfanka Pašagić aus Srebrenica das Behandlungszentrum für Folteropfer. Die Ärztin und Psychotherapeutin war anlässlich der Verleihung des Integrationspreises 2015 der Stiftung Überbrücken in Berlin. Eine besondere Verbindung besteht, da die ersten Jahre des bzfo von den Konflikten auf dem Balkan stark geprägt wurden. In 2015 jährte sich das Massaker von Srebrenica zum zwanzigsten Mal.

BESONDERE AUSZEICHNUNG



Salah Ahmad errichtete neun Hilfszentren im Nordirak.

Am 26. Februar 2015 wurde der langjährige bzfo-Mitarbeiter Salah Ahmad mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. Im Rahmen einer feierlichen Zeremonie im Marie-Schlei-Saal des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in Berlin verlieh Bundesentwicklungsminister Gerd Müller die hohe Auszeichnung. Salah Ahmad hat seit 2005 unter dem Dach des bzfo im kurdischen Teil des Iraks neun Behandlungszentren aufgebaut, in denen Überlebende von Folter und Kriegsgewalt behandelt werden. Seither konnte das Team vor Ort tausende traumatisierte Geflüchtete psychologisch unterstützen. Die Jiyan Foundation ist als internationale Partnerorganisation des bzfo im Nordirak aktiv und wird von Salah Ahmad geleitet. Das gesamte Zentrum ÜBERLEBEN gratuliert ihm sehr herzlich zu der ehrenvollen Auszeichnung.

2015



407 Patient/innen

253 Langzeitprogramm

154 Akutprogramm

Early Access

• AMBULANTE ABTEILUNG FÜR ERWACHSENE

Projektzeitraum



199 Patient/innen
gesamt

28 Herkunftsländer

95 Syrien

7 Tschetschenien

8 Iran

7 Libyen

15 Irak

24 Afghanistan

9 Somalia

+ 21 weitere Länder
mit 34 Patient/innen

ANGEBOTE DER AMBULANZ

Berücksichtigung des Wohls
und der Entwicklung von
Kindern traumatisierter Eltern
(Kindermonitor)

Erstdiagnostik und Beratung

allgemeinmedizinische,
psychologische, psychiatrische
und soziale Diagnostik, Doku-
mentation von Folterspuren,
Stellungnahmen und Gutachten

Sozialarbeit und sozial-
therapeutische Begleitung

psychiatrische Behandlung,
Psychotherapie im Einzel- und
Gruppensetting

Physiotherapie,
Schmerztherapie

Nachsorge und Krisen-
intervention



Im Jahr 2015 erhielten in der Ambulanten Abteilung für Erwachsene 407 (2014: 404, 2013: 316) Folterüberlebende und traumatisierte Geflüchtete ambulante dolmetschergestützte allgemeinmedizinische, psychiatrische und psychotherapeutische Diagnostik sowie multiprofessionelle Beratung und Behandlung. Integrierte klinische Sozialarbeit war stets Bestandteil des Behandlungs- und Rehabilitationsprozesses. Die Zahl der Anfragenden, die im Rahmen des persönlichen und telefonischen Kontaktendienstes beraten wurden, überstieg 2015 mit 729 die vorhandenen Kapazitäten bei Weitem. Aus diesem Grund unterstützt das bzfo den Ausbau von Behandlungsmöglichkeiten im Regelgesundheitssystem, auch wenn in diesem Rahmen nicht die in vielen Fällen indizierten multiprofessionellen Komplexleistungen geboten werden können. In zahlreichen Fortbildungen, Workshops, Fachberatungen und Supervisionen trugen die Mitarbeitenden zur Schulung von Fachkräften bei.

LANGZEITTHERAPIE

Der Schwerpunkt im „Normalprogramm“ ist die ambulante traumaorientierte Langzeitpsychotherapie mit integrierter sozialtherapeutischer Begleitung im Einzelsetting. Gegebenenfalls ergänzen Gruppenangebote die Behandlung, die im Mittel anderthalb Jahre dauert. Ziel ist nicht nur die Verarbeitung des Erlebten und Verminderung von psychischer und physischer Symptomatik sondern auch die Verbesserung des sozialen Funktionsniveaus hin zu größtmöglicher Rehabilitation und Teilhabe in der Aufnahmegesellschaft.

KINDERMONITORING

Auch das Wohlergehen der Kinder der Patient/innen wurde mit in den Blick genommen. Im Rahmen des Kindermonitorings in Zusammenarbeit mit den Kolleginnen der Kinder- und Jugendabteilung wurden ca. 100 Familienkinder erfasst. Ein Teil von ihnen zeigte psychische Symptome. Im Bedarfsfall wurden entsprechend benötigte Hilfen eingeleitet.

LANGZEIT- ODER KURZZEITTHERAPIE

Aufgenommen in die verschiedenen Behandlungsprogramme werden Menschen, die Hinweise auf Traumatisierung im Rahmen von Folter oder Kriegsgewalt zeigen und die an schweren psychisch reaktiven Traumafolgen leiden. Im Rahmen der Erstgespräche wird geklärt, welches Programm im jeweils konkreten Fall für die Person geeignet ist. Bei Patientinnen und Patienten im Akutprogramm (Kurzzeittherapie) wurden im Erstgespräch akute psychische Beschwerden und ein sofortiger Behandlungsbedarf festgestellt. Die Betroffenen leiden zusätzlich unter instabilen Rahmenbedingungen, was insbesondere die Unterbringung in Notunterkünften oder drohende Abschiebungen in andere europäische Länder betrifft. Bestanden bereits chronische komplexe psychisch reaktive Symptome nach einer Kette von Traumatisierungen und waren die Rahmenbedingungen relativ stabil (absehbar keine drohende Rückschiebung), wurden die Patient/innen in das Langzeittherapieprogramm aufgenommen. Die Wartezeit auf einen frei werdenden Platz im „Normalprogramm“ betrug durchschnittlich drei Monate.

Nach unzähligen Bombenangriffen und dem Tod von Freunden und Verwandten ergriff Herr M. die Flucht nach Europa. Seine Frau und seine zwei kleinen Kinder ließ er zurück, da ihm der Weg für sie zu gefährlich erschien. Sobald er in Europa Sicherheit gefunden habe, sollten sie nachkommen. Von Libyen aus setzte er mit dem Boot nach Italien über. Herr M. weiß nicht mehr, ob das Boot aufgrund der Überfüllung oder aufgrund des baulichen Zustandes havarierte. Er weiß nur noch, dass ihn die italienische Küstenwache rettete. An Land wurde er anschließend festgehalten und unter Schlägen gezwungen, seine Fingerabdrücke abzugeben. Er reiste schließlich weiter nach Deutschland und beantragte Asyl.

Als Herr M. sich erstmalig im bzfo vorstellte, war er erschöpft und hatte Suizidgedanken. Nach Aufnahme ins Akutprogramm erhielt er neben stützenden Einzelgesprächen eine antidepressive Medikation und nahm an einer Gruppentherapie teil. Er berichtete von plötzlichen Erinnerungen an die Erlebnisse in Syrien und der ständigen

Herr M. aus Syrien berichtete von wochenlanger Haft und Folter nach den ersten Demonstrationen 2011 gegen den syrischen Machtapparat.

Sorge um seine Familie. Lange Zeit war unsicher, ob Deutschland aufgrund der Dublin-Verordnung seinen Asylantrag prüfen würde oder ob er zurück nach Italien müsse. Die ersehnte Familienzusammenführung rückte dadurch in ungewisse Ferne. Mit einem Bericht zu seinem Gesundheitszustand unterstützte das bzfo das Anliegen von Herrn M., in Deutschland bleiben zu können. Nach Monaten des Wartens wurde ihm dann der Flüchtlingsstatus in Deutschland zuerkannt. Die Wartezeit für einen Termin zur Vorsprache seiner Ehefrau in der Botschaft zum Zweck der Familienzusammenführung betrug mittlerweile jedoch Monate. Seine Frau begab sich zwischenzeitlich daher mit den Kindern selbst auf den schwierigen Fluchtweg. Mittlerweile hat die Familie eine eigene Wohnung, die Kinder gehen zur Schule. Die Schrecken von Folter, Krieg und der Flucht sind nicht vergessen, aber Herr M. weiß jetzt, wie er mit seinen Symptomen umgehen kann und blickt positiv in die Zukunft. Bald will er wieder in seinem alten Beruf als Maler tätig werden.



Das Team der Ambulanten Abteilung für Erwachsene

AKUTBEHANDLUNGSPROGRAMM (KURZZEITTHERAPIE)

Im Jahr 2015 setzte die Ambulante Abteilung für Erwachsene neben dem Langzeittherapieprogramm das von der EU geförderte Early-Access-Akutprogramm fort (Laufzeit Juni 2014 bis Ende 2015). Das Modellprogramm für die Akutversorgung neu eingereister geflüchteter Menschen bot Erstdiagnostik und Erstberatung sowie bei Bedarf raschen Zugang zur erforderlichen psychiatrischen und psychotherapeutischen Behandlung. Begleitet wurde die Behandlung von klinischer Sozialarbeit.

Zusätzlich wurden Berichte zu den psychischen und körperlichen Folgen von Folter und Bürgerkriegsgewalt für die Asylverfahren erarbeitet. Gruppenangebote ergänzten die Einzeltermine im Akutprogramm. Schwerpunkt der Gruppensitzungen waren Psychoedukation, Skillstraining und Körperübungen. Die Behandlung im Akutprogramm war auf sechs Monate angelegt und beinhaltete das Angebot der Nachsorge. Bei spezieller Indikation war auch ein Übergang in die Tagesklinik oder in das ambulante Langzeittherapieprogramm möglich. 154 zumeist syrische Geflüchtete erhielten in 2015 so Unterstützung.

ANHALTENDE TRAUMATISIERUNG – AKUTPROGRAMM STABILISIERT

Im Akutbehandlungsprogramm war im Vergleich zum Langzeittherapieprogramm in mehr Fällen eine psychiatrische Medikation erforderlich und es bestand ein hoher Bedarf an sozialarbeiterischer Unterstützung. In den psychotherapeutischen Sitzungen standen zumeist notfallpsychologische, psychoedukative, stabilisierende und ressourcenorientierte Interventionen sowie oftmals auch Trauerarbeit um verlorene Familienangehörige im Vordergrund. Eine tiefergehende Bearbeitung der traumatischen Erinnerungen war in der Situation von anhaltender akuter Belastung in den meisten Fällen nicht indiziert. Das Erreichen von Sicherheit und die Orientierung im Exil standen im Vordergrund. Es ist damit zu rechnen, dass in den späteren Jahren des Aufenthaltes einige Traumatisierte mit anhaltenden oder psychisch reaktiven Symptomen weiteren Bedarf einer traumaverarbeitenden Psychotherapie haben werden.

RETRAUMATISIERUNGEN AUF DER FLUCHT

Auf der Flucht erlebten viele Patientinnen und Patienten zusätzliche traumatisierende Ereignisse. Dabei handelt es sich häufig um Bootshavarien, aber auch um erlebte Gewalt an den Außengrenzen der EU. Bei Traumatisierten besteht eine erhöhte Vulnerabilität: Neuerliche Belastungssituationen, die mit traumaverbundenen Triggern wie beispielsweise Gewalt verbunden sind, können zu Retraumatisierungen führen. Das Team der Abteilung dokumentierte und veröffentlichte die Schilderungen der Geflüchteten zu Gewaltanwendungen an den EU-Außengrenzen und verstärkte die Zusammenar-

beit mit internationalen Projektpartnern (▷▷▷ S. 26/27 „Internationales“), um auf die Problematik hinzuweisen und den Schutz der Geflüchteten vor neuerlichen Menschenrechtsverletzungen anzumahnen.

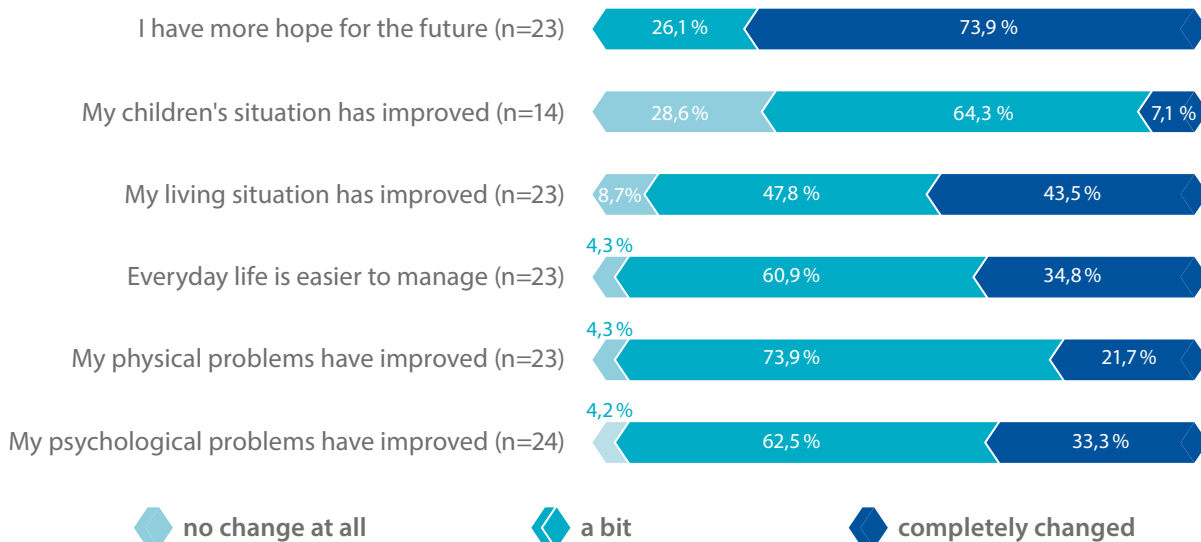
KRISEN

Im Rahmen der schwierigen materiellen Aufnahmebedingungen sowie langer Wartezeit auf Entscheidungen zur Asylgewährung und zum Familiennachzug kam es bei den Patientinnen und Patienten im Akutprogramm zwischenzeitlich immer wieder zu Krisenzuständen. Informationen aus der Presse über Unruhen im Herkunftsland führten zu erneuter Verschlechterung der Symptomatik bis hin zu Suizidalität. Kriseninterventionen und Klinikeinweisungen waren zum Teil notwendig.

ERFAHRUNGEN UND AUSBLICK

Die Erfahrungen aus dem Akutprogramm sind ermutigend: Alle Patientinnen und Patienten waren bei Aufnahme hoch belastet, über 90% litten an einer starken Symptomatik im Bereich der Posttraumatischen Belastungsstörung, Angst und Depression. Das Ziel, durch integrierte ärztliche, psychotherapeutische und sozialarbeiterische Akuthilfe die Symptomatik zu lindern, eine Stabilisierung zu erreichen und Wege zu Rehabilitation und Integration zu eröffnen, konnte mit den therapeutischen Angeboten in ca. 80% der Fälle erreicht werden. Die testpsychologische Auswertung der Symptomverläufe und der Fragebögen, in denen subjektive Rückmeldungen zum Programm und den persönlichen Fortschritten angegeben wurden, zeigte, dass alle Patientinnen und Patienten von den Akutbehandlungsmaßnahmen profitieren konnten.

Evaluation Mental Health Self-Assessment Following Treatment



Die Evaluation basiert auf dem englischen Originalfragebogen.

2015



24 Behandelte Patient/innen (inkl. Nachsorge)

Alter von 6 – 21 Jahren

11 unbegleitete
Minderjährige



• AMBULANTE ABTEILUNG FÜR KINDER UND JUGENDLICHE (KJA)

5 Neuaufnahmen

19 Weiterbehandlung aus 2014



10



14

7 Herkunftsländer

1 Türkei



5 Syrien



1 Eritrea



6 Tschetschenien



1 Armenien



4 Afghanistan



6 Somalia

ANGEBOTE DER KJA

Wahrnehmung
des Kinderschutz-
auftrages nach
§ 8a SGB VIII

Ambulante Psychotherapie

Fachberatung von Kolleg/innen
und Bezugspersonen

sozialpädagogische Betreuung
und Begleitung, aufsuchende
Sozialarbeit

Weitervermittlung an
andere Fachstellen oder
Therapeut/innen

Beratung von Eltern und
anderen Bezugspersonen

Fortbildung auf dem Gebiet
der Arbeit mit traumatisierten
Kindern und Jugendlichen



Die Mädchen und Jungen, die im bzfo Hilfe erhalten, haben Schreckliches erlebt: Entführung, Inhaftierung, Folter und nicht selten die Misshandlung und Tötung ihrer Eltern, Geschwister oder naher Angehöriger. Sie sind vor Krieg und Gewalt geflohen und kommen unter anderem aus Syrien, Somalia, Eritrea oder Afghanistan. Auf der Flucht wurden sie Zeugen von Gewalt oder mussten am eigenen Leib Gewalt und erniedrigende Behandlungen erfahren.

SCHWERE BELASTUNG FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Die Symptome, mit denen die Kinder und Jugendlichen in der Abteilung vorgestellt werden, decken ein breites Spektrum traumareaktiver Erkrankungen ab. Neben den typischen Symptomen wie Flashbacks, Albträume, Schlaf- und Konzentrationsstörungen zeigen vor allem die kleineren Patient/innen auch Symptome wie Einnässen, Entwicklungsverzögerungen, unkontrollierbare Wutausbrüche oder Mutismus. Starke Gefühle der Angst, Ohnmacht, Hoffnungslosigkeit, Trauer und Verzweiflung spielen bei fast allen Patient/innen eine große Rolle. Soziale Entwurzelung, schwierige materielle Bedingungen, oftmals belastende Wohnverhältnisse, drohende Abschiebungen oder die psychische Erkrankung der Eltern stellen zusätzliche emotionale Herausforderungen dar. Traumatisierte Kinder und Jugendliche, die allein oder mit ihren Familien nach Deutschland eingereist sind, finden in der Kinder- und Jugendabteilung (KJA) des bzfo ein dringend benötigtes Hilfsangebot.

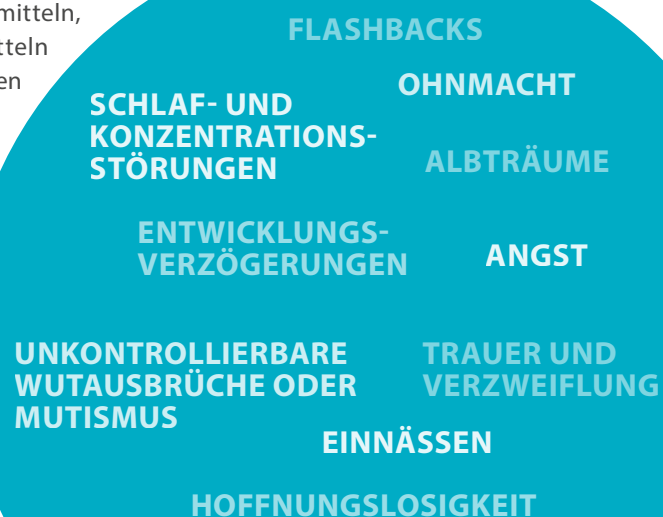
HILFE FINDEN IM BZFO

In der Kinder- und Jugendabteilung werden die Mädchen und Jungen akzeptiert und angenommen, sie können sich stabilisieren, orientieren und behutsam

mit dem Erlebten auseinandersetzen. In Kombination mit der sozialarbeiterischen sowie der sozialpädagogischen Betreuung werden sie in ihrer altersgerechten Entwicklung gefördert und bei der Bewältigung des alltäglichen Lebens im Exil unterstützt. Darüber hinaus gehören die Eltern- und Erziehungsberatung, die Beratung zum Thema Kinderschutz und das Kindermonitoring, welches das frühzeitige Erkennen von psychischen Belastungen oder Kindeswohlgefährdungen zum Ziel hat, zu den Aufgaben der KJA.

FINANZIERUNG

Das therapeutische Angebot wird zumeist von den Jugendämtern und den Krankenkassen finanziert, allerdings nicht in allen Fällen. Gab es keine Kostenübernahme für bestimmte therapeutische Leistungen, konnte diese in 2015 aus Mitteln der Stiftung TRIBUTE TO BAMBI finanziert werden. Zusätzliche Angebote wie die Soziale Arbeit, die regelmäßigen Freizeitaktivitäten, die Sommerreisen sowie die Sprachmittlung durch geschulte Dolmetschende wurde aus Projektmitteln, Stiftungsmitteln oder Spenden finanziert.



Plötzlich tauchen Bildern aus seinem Heimatland oder von den schrecklichen Erlebnissen auf der langen Flucht vor seinem inneren Auge auf. Er sieht seinen Vater sterben, durchlebt Misshandlungen erneut. Früher fühlte er sich in solchen Momenten oft machtlos, wurde schnell wütend, verlor auch schon mal die Kontrolle und schlug gegen Wände. Das wollte er ändern. In der Therapie beginnt er, sich zu öffnen und spricht von seiner Vergangenheit – nicht stringent sondern in Sequenzen. Nach mehreren Therapiesitzungen kann die Geschichte zusammengesetzt werden. Khaalid berichtet, wie er vor fünf Jahren von Milizen gezwungen werden sollte, sich ihnen als Kindersoldat anzuschließen. Sein Vater versuchte dies zu verhindern und wurde daraufhin bei einem Anschlag gezielt getötet. Khaalid selbst überlebte schwer verletzt. Nach Monaten im Krankenhaus schickte ihn seine Mutter zu seinem eigenen Schutz weg. Er sollte in einem anderen Land Sicherheit finden, wo wusste Khaalid nicht. Schnell schloss er sich anderen Geflüchteten an und machte sich mit ihnen auf den Weg in den Norden. In Libyen angekommen, wurde Khaalid von Milizen inhaftiert, misshandelt und zur Arbeit gezwungen. Ganze eineinhalb

Der 16-jährige Khaalid kommt aus Eritrea. Er leidet unter Albträumen und schläft schlecht – oft nur wenige Stunden.

Jahre verbrachte er in Haft, bis es ihm bei einer Ausbruchsaktion gelang zu fliehen. Nur mit Glück ergatterte er einen Platz auf einem Schiff nach Europa. Drei Tage waren sie auf dem Meer unterwegs. Von Europa oder gar Deutschland hatte Khaalid keine Vorstellung. Das ist nun zweieinhalb Jahre her. Jetzt wohnt Khaalid im betreuten Einzelwohnen eines Jugendhilfeträgers in Berlin und absolviert einen berufsqualifizierenden Lehrgang. Es fällt ihm noch immer schwer, sich zu konzentrieren. Gedanklich ist er immer wieder abwesend, fühlt sich leer und taub. Durch die Therapie, so hofft auch Khaalid, soll er besser mit dem Erlebten umgehen können. Er lernt Fertigkeiten, seine Emotionen und inneren Spannungen besser zu regulieren und sich selbstständig zu stabilisieren. Dadurch ist es nach und nach möglich, an den spezifischen traumatischen Erlebnissen zu arbeiten. Die belastenden Erinnerungen sollen schrittweise in der Vergangenheit eingeordnet werden und damit kontrollierbar werden. Musikhören, Fußballspielen, gemeinsames Joggen mit Freunden oder auch stundenlanges Spaziergehen helfen ihm mit den schwierigen Erinnerungen umzugehen. Gegen Wände hat er schon lange nicht mehr geschlagen.



Das Team der Ambulanten Abteilung für Kinder und Jugendliche

SOZIALE ARBEIT IN DER KJA – WELCHE ANGEBOTE GIBT ES?

Die Mitarbeitenden in der Sozialen Arbeit unterstützen in vielen Fragen des täglichen Bedarfs, wie einem Schulwechsel, einem Umzug, Schwierigkeiten mit der Wohnsituation und den zuständigen Sozialleistungsträgern. Sie helfen außerdem bei Fragen zur Krankenversicherung, der Vermittlung zu Rechtsanwält/innen oder dem Einleiten weiterer Hilfen durch das Jugendamt. Immer wieder stehen Fragen zur aufenthaltsrechtlichen Situation im Raum, viele der Kinder und Jugendliche ma-

chen sich Sorgen. Hier leisten die Sozialarbeiter/innen Aufklärungsarbeit.

In der Arbeit mit unbegleiteten Minderjährigen liegt zudem die größte Herausforderung in der Verselbstständigung. Die Beendigung der stationären Jugendhilfe bzw. Hilfe für junge Erwachsene überschneidet sich mit sehr grundlegenden Entscheidungen in der Zukunftsgestaltung des Jugendlichen – Schulabschlussprüfungen, Berufsorientierung, Vertragsmündigkeit, Wohnungssuche, Beendigung des Asylverfahrens. In solchen Fällen kann die Soziale Arbeit auch wichtiger als die therapeutische

Behandlung werden, da hier das familiäre und häufig auch soziale Umfeld fehlt.

AUSFLÜGE

Freizeitaktivitäten sind ein wichtiger Bestandteil der sozialpädagogischen Förderung. Die Kinder- und Jugendabteilung bietet neben Besuchen eines Fußballspieles oder des Zoos auch die Möglichkeit, an verschiedenen Erlebnisreisen teilzunehmen.

Das Highlight waren auch in 2015 die jeweils einwöchigen Sport- und Erlebniscamps für die Patient/innen. Die zwei Ferienreisen fanden in den Sommerferien statt und wurden von der „PerspektivFabrik“ am Beetzsee in Brandenburg organisiert. Am „Sport und Erlebniscamp“ nahmen sieben Jugendliche teil und unter dem Motto „Manege frei“ durften zehn Kinder und Jugendliche mit dem Zirkus Mötzow eine spannende Show zusammenstellen.



Die Patient/innen der KJA können den Sommer genießen.

Das bzfo bedankt sich ausdrücklich für die Unterstützung durch Martin Fensch von Pfizer Deutschland und die Henry Maske Stiftung, die die Durchführung erst ermöglicht haben. Aus Spendenmitteln der Ev. Johannesgemeinde Berlin-Lichterfelde wurden zudem alle Teilnehmenden für die Reise ausgestattet.

VERANSTALTUNGEN

Im Zusammenhang mit der Spendenaktion „Wieder Kind sein“ auf betterplace.org las Benno Fürmann die Geschichte eines jungen afghanischen Geflüchteten. Der Schauspieler nahm die rund 60 interessierten Zuhörer im Heimathafen Neukölln mit auf die beschwerliche Flucht des jungen Hesmat. Die Lesung aus dem Buch von Wolfgang Böhmer wurde musikalisch begleitet vom Saxophonisten Vladimir Karparov.

Wir danken Benno Fürmann für die ergreifende Lesung aus „Hesmats Flucht“ sowie Vladimir Karparov und dem Heimathafen Neukölln. Durch die Spendenaktion kamen insgesamt 4500 EUR zusammen, die sowohl für Sportausrüstungen und Vereinsmitgliedschaften als auch für Nachhilfestunden der jungen Patient/innen genutzt wurden.



Benno Fürmann las aus „Hesmats Flucht“ im Heimathafen Neukölln.

PROJEKTE

Das Filmprojekt „Digital Story Telling“ in Kooperation mit den soziokulturellen Projekten der Abteilung Zentrum für Flüchtlingshilfen und Migrationsdienste ([>>> S.40/41](#)) bot den Patient/innen in den Herbstferien einen Einblick in das Filmbusiness. Unter Anleitung und Unterstützung von Mervete Bobaj entstanden zwei Kurzfilme zu dem Motto „Mein perfekter Tag“. Die Mädchen und Jungen schrieben die Drehbücher, führten die Kamera sowie Regie und schauspielerten. Die Resultate können Sie auf YouTube unter dem Stichwort bzfo ansehen.



Spannende Einblicke in das Digital Storytelling.

FORTBILDUNGEN

Im Jahr 2015 registrierte die KJA, wie auch die anderen Abteilungen des bzfo, eine steigende Anfrage nach Weiter- und Fortbildungsangeboten zum Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen. In mehreren Workshops, Fachtagungen, Fortbildungen und Vorträgen schulten die Mitarbeitenden der KJA Fachleute aus der Kinder- und Jugendhilfe, Lehrende in den Willkommensklassen sowie Mitarbeitende in Schul- und Jugendämtern zum Thema und gaben praktische Tipps im Umgang mit den Betroffenen.

2015



51 Behandelte Klientinnen (inkl. Nachsorge)

Alter von 23 – 67 Jahren

• WOHNVERBUND FÜR MIGRANTINNEN

7 Neuaufnahmen • 7 Entlassungen

16 Herkunftsländer



ANGEBOTE DES WOHNVERBUNDS

Jede Klientin hat eine feste Bezugsbetreuerin und sofern indiziert, eine Psychotherapeutin.

Integrierte Psychotherapie im Einzelsetting, Psychoedukation und Vermittlung von Skills im Gruppensetting

Gruppenangebote: Deutschlernen, Lesen, Gartenarbeit, Kreativgruppe, Sport, Nähen, Konzentrationsgruppe

Tages- und Freizeitstruktur

Hilfe bei alltagspraktischen Angelegenheiten, bei Behördengängen, medizinischen und aufenthaltsrechtlichen Fragen

Unterstützung bei Wohnungs-, Beschäftigungs-, Arbeits- und Ausbildungssuche

Kontaktgestaltung innerhalb und außerhalb des Therapeutischen Wohnverbunds



Die Betreuung der Klientinnen im Wohnverbund für Migrantinnen ist ein Angebot im Bezirk Mitte und findet im Rahmen der Eingliederungshilfe statt. Das bzfo bietet betreutes Einzelwohnen entweder in den Wohnungen der Klientinnen oder auch im Wohnheim sowie die Betreuung in einer therapeutischen Wohngemeinschaft an.

SOZIALE ARBEIT

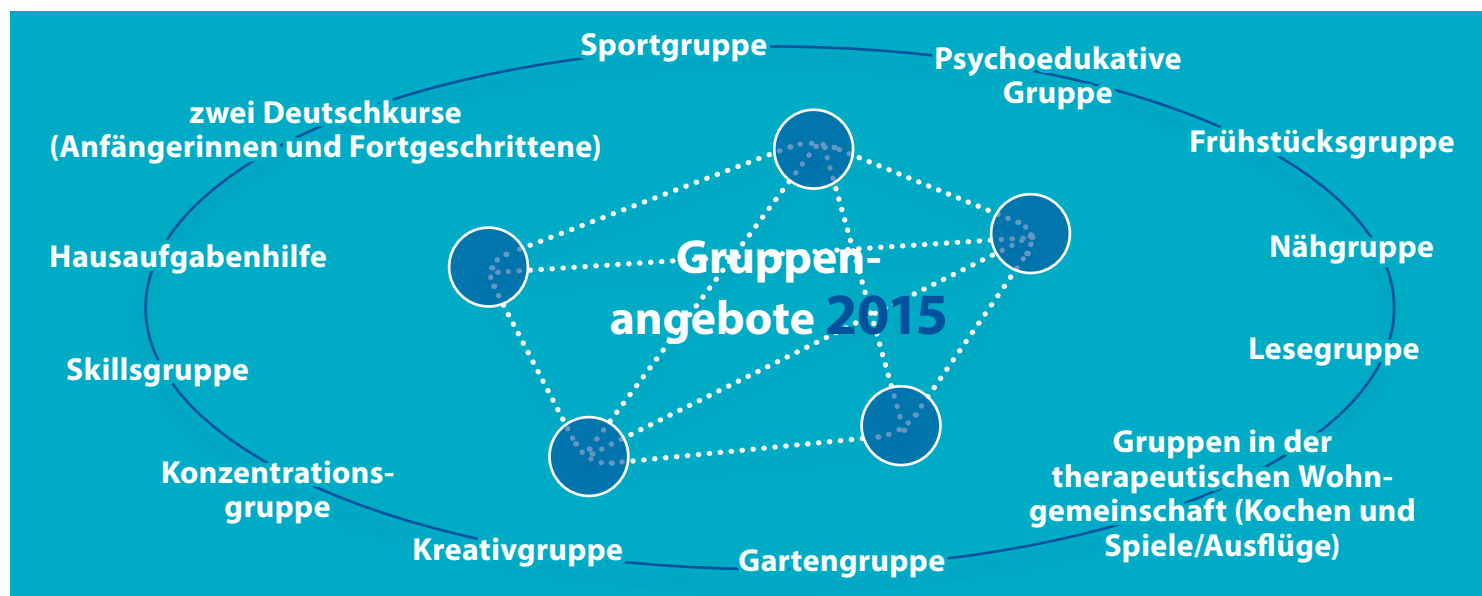
Die psychosoziale Betreuung ist der wesentliche Bestandteil der Arbeit im Wohnverbund, da ein sicheres Lebensumfeld unabdingbar für die Genesung traumatisierter Menschen ist. Die betreuten Frauen leiden unter diversen psychischen Erkrankungen wie Posttraumatischen Belastungsstörungen, Depressionen, Angststörungen, somatoformen Störungen und Essstörungen.

Zu Beginn der Betreuung wird bei jeder Klientin individuell festgestellt, in welchem Umfang und in welchen Bereichen – wie Selbstversorgung und Wohnen, Tages-

gestaltung, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben oder im Bereich Schule, Ausbildung, Arbeit – die Klientin Unterstützung benötigt. Jeder betreuten Frau wird eine Bezugsbetreuerin sowie eine Dolmetscherin zugeordnet. Die Mindestbetreuungszeit beträgt ein Jahr, durchschnittlich verbleiben die Frauen drei bis vier Jahre in der Betreuung des Wohnverbundes, in einigen Fällen auch länger.

Ein wichtiger Aspekt in der Arbeit des Wohnverbundes ist die Begleitung zu Behörden, Institutionen, Ärzt/innen und Rechtsanwäl/innen sowie Hausbesuche. Grundsatz ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Die Klientinnen sollen befähigt werden, ihre Anliegen und Probleme mit der Zeit eigenständig zu lösen.

Unterstützt werden die Bezugsbetreuerinnen und Therapeutinnen von Praktikantinnen, die Soziale Arbeit oder Psychologie studieren oder eine Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin absolvieren.



Sie wuchs bei ihrer Tante auf, wo sie körperlich misshandelt, zur harten Feldarbeit gezwungen wurde und sexualisierte Gewalt erlebte. Widersetzte sie sich Anweisungen, wurde ihr das Essen vorenthalten. Ihr Mann begann bereits wenige Tage nach der Zwangshochzeit, sie schwer zu misshandeln. Nur mit Hilfe einer Freundin gelang es ihr zu fliehen. An die Flucht und wie sie nach Berlin kam, kann sich Frau M. bis heute nicht erinnern. Ihre Erinnerungen setzen erst zu dem Zeitpunkt wieder ein, als sie in einem Berliner Park von einer kurdischen Frau angesprochen wurde. Diese war auf Frau M. aufgrund der Hilflosigkeit und völligen Desorientierung aufmerksam geworden. Die Unbekannte nahm sie in ihrer Wohnung auf und sorgte dafür, dass Frau M. in einem Krankenhaus die notwendige Versorgung erhielt. Nach wochenlangem Krankenhausaufenthalt wurde Frau M. entlassen und in die Betreuung des Wohnverbundes aufgenommen. Die Bezugsbetreuerin erinnert sich, dass Frau M. sehr verängstigt war und kaum sprach. Frau M. selbst beschreibt die Zeit, als habe sie einen Knoten in ihrer Zunge gehabt, der sie am Sprechen gehindert habe. Längere Kontakte und Gespräche konnte sie nicht aushalten. Sie schämte sich für das Erlebte.

Die heute 27-jährige Frau M. aus dem Irak verlor ihre Eltern im Alter von 12 Jahren.

Nachts konnte sie nur ein bis zwei Stunden schlafen. In Flashbacks und Albträumen durchlebte sie die erlittene Gewalt erneut. Ihr gesamter Körper habe dann geschmerzt. Suizidfantasien haben sie ständig begleitet.

Frau M. wurde im Wohnverbund des bzfo intensiv betreut. In Phasen, in denen Frau M. die Wohnung nicht verlassen konnte, fand die Betreuung vor Ort statt. Die Gruppenangebote des Wohnverbundes halfen das Tagesprogramm zu strukturieren. In der integrierten Psychotherapie und der Skillsgruppe lernte sie, ihre verschiedenen Symptome einzuordnen und dagegen anzugehen. Langsam begann sie zu sprechen. Nachdem sie den Deutschkurs wenige Monate besucht hatte und dort mit großer Freude und Ehrgeiz sehr schnell lernte, konnte ein großer Teil der Gespräche auch ohne Dolmetscherin geführt werden. Mittlerweile bewegt sie sich selbstbewusst in der Stadt und findet sich auch auf fremden Strecken gut zurecht. Sie versteht, welche Ämter und Institutionen für ihre Belange zuständig sind und kann dort zum großen Teil eigenständig ihre Angelegenheiten regeln. Heute unterstützt Frau M. selbst andere Klientinnen, die ängstlich sind oder sich noch nicht gut in der Stadt orientieren können.



Das Team des Wohnverbundes für Migrantinnen

INTEGRIERTE PSYCHOTHERAPIE

Bei bestehender Indikation erhalten die Klientinnen eine in den Gesamtbehandlungsplan integrierte Psychotherapie mit ein bis zwei wöchentlichen dolmetschergestützten Gesprächen. In Krisensituationen erfolgt ein bedarfsorientiertes Kontaktangebot. Die Psychotherapie erfolgt unter Berücksichtigung der Inhalte der psychosozialen Betreuung und der jeweiligen Grup-

peneteiligung einer Klientin. Alle Angebote sollen sich gegenseitig ergänzen und an gemeinsam von Klientin, Bezugsbetreuerin und Psychotherapeutin aufgestellten Zielen orientieren.

Die Psychotherapeutinnen unterstützen die Klientinnen darin, eine vertrauensvolle Beziehung zur Betreuerin aufzubauen, in welcher sie sich angenommen, wertgeschätzt und sicher fühlen. Das Vermitteln von Störungs-

wissen, z.B. über Entstehungsdynamiken der Erkrankungen, Symptome und Bewältigungsstrategien, soll die Klientinnen befähigen, sich selbst besser zu verstehen und sie zu Expertinnen für sich selbst zu machen.

Neben Interventionen zur Symptomreduktion, Krisenbewältigung und Suizidprävention stellt die Arbeit an den persönlichen Ressourcen einer Klientin einen weiteren Schwerpunkt der Psychotherapie dar. Das Wieder- oder Neuentdecken von Hobbys und Interessen kann dabei eine ebenso wichtige Rolle spielen wie die Verbesserung der Lebensbedingungen hinsichtlich der Wohnsituation, der Orientierung in der Stadt, der Förderung sozialer und gesellschaftlicher Anbindung, der beruflichen Qualifikation, dem Entwickeln positiver Visionen oder der Motivationsarbeit.

GRUPPENANGEBOTE

Der Wohnverbund bietet seinen Klientinnen ein umfangreiches Gruppenangebot. Die psychoedukative Gruppe und die Skillsgruppe sind darauf ausgerichtet, Störungswissen und Bewältigungsstrategien zu vermitteln. Bei Kreativ-, Konzentrations- und Gartengruppe, Lesekreis, Nähen, Sport und Deutschkursen stehen die Stärkung von Ressourcen und Fertigkeiten sowie das Erleben angenehmer, entlastender Momente im Mittelpunkt.

Jeden Freitag sind die Klientinnen zum gemeinsamen Frühstück im Wohnverbund eingeladen und von Frühsommer bis Herbst finden regelmäßig Ausflüge statt.

Mit Unterstützung zweier ehrenamtlich Engagierten widmet sich der Lesekreis einfacher deutscher Lektüre. Neben der Erweiterung von Sprach- und Lesekompetenzen sollen hier auch die Lust am Lesen geweckt sowie Hemmungen oder gar Ängste vor Geschriebenem, etwa in Form von Briefen, abgebaut werden.



Ein Ausflug des Wohnverbundes.

Zusätzlich erhalten die Frauen Einblicke in die für sie teilweise noch fremde deutsche Gesellschaft und Lebensweisen.

AUSFLÜGE

Im August 2015 veranstaltete der Wohnverbund ein Picknick im Humboldthain. Jede Klientin war aufgefordert, sich aktiv zu beteiligen und Essen und Getränke beizusteuern. In Gesprächen über Rezepte und unterschiedliche Kochtraditionen wurde der Kontakt unter den Frauen gefördert. Es wurde Frisbee und Volleyball gespielt und Jonglieren geübt. Die sportlich-spielerische Aktivität in der Öffentlichkeit war für einige Frauen eine große Herausforderung. Es wurde viel gelacht und auch Kontakt zu anderen Parkbesuchern aufgenommen. Einige Frauen berichteten im Nachhinein, gemeinsam wieder den Park aufgesucht zu haben.



Kreatives Gruppenangebot im Wohnverbund



Einige Werke der Klientinnen

2015



38 Behandelte Patient/innen

Alter von 18 – 54 Jahre

• TAGESKLINIK

26 Neuaufnahmen

12 Weiterbehandlungen aus 2014



6,7 Monate durchschnittliche
Behandlungsdauer (1,5 – 17 Monate)



18



20

15 Herkunftsländer

6 Tschetschenien

2 Bosnien

3 Kosovo

2 Irak

2 Dagestan

2 Armenien

6 Afghanistan

+ je 1 aus Guinea, Iran, Palästina,
Tschad, Türkei, Ukraine, Russland

2 Somalia

ANGEBOTE DER TAGESKLINIK

Psychiatrische und allgemein-
medizinische Behandlung

Psychotherapie, einzeln und
in Gruppen

Training alltagspraktischer
Fähigkeiten

Sozialarbeiterische Betreuung
und Beratung

Körper- und Bewegungstherapie
(KBT)

Kunst- und Gestaltungstherapie

Deutschunterricht

Physiotherapie

Musiktherapie



In Kooperation mit der Charité Berlin Campus Mitte (CCM) behandelt die Tagesklinik des bzfo Geflüchtete aus aller Welt. Die Patientinnen und Patienten sind durch Folter oder Bürgerkriegsgewalt so schwer traumatisiert, dass eine ambulante Behandlung nicht ausreicht. Die Tagesklinik nimmt Geflüchtete auf:

- die durch Kriegs- bzw. Foltererfahrungen traumatisiert und
- die konsekutiv psychiatrisch erkrankt sind;
- deren Therapie aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse nicht ausreichend möglich ist
- und/oder deren Behandlung durch die ausländerrechtliche Problematik erschwert ist;
- für die eine ambulante psychiatrisch-psychotherapeutische Behandlung nicht ausreicht
- und für die keine vollstationäre Behandlung erforderlich ist (keine akute Eigen- oder Fremdgefährdung, keine schwere Abhängigkeitserkrankung).

Das Team setzt sich zusammen aus einem Arzt, einer Ärztin, vier Pflegekräften, einem Sozialarbeiter, einer Physiotherapeutin, einer Gestaltungstherapeutin, einer Musiktherapeutin und drei Deutschlehrerinnen. 2015 konnte die Tagesklinik in ihrem Programm 38 Männer und Frauen behandeln. Sie wird finanziert über die Krankenkassen, Sozialleistungsträger sowie über Spenden.

DIE BELASTUNG EINER ERKRANKUNG

Die Patientinnen und Patienten leiden unter komplexen Traumafolgestörungen und anderen zusätzlichen psychiatrischen Erkrankungen. Sie sind in der Regel so schwer erkrankt, dass sie zur Bewältigung ihres Alltags auf fremde Hilfe angewiesen sind. Oft sind es Familienangehörige, von denen sie bei Behördengängen und sonstigen Wegen durch die Stadt unterstützt werden. Viele Angehörige tun dies bereitwillig und gerne, vernachlässigen dadurch aber eigene Verpflichtungen.



Der ehemalige junge Patient K. aus einem afrikanischen Staat

versuchte, wenn er dissoziierte, seinen Kopf gegen Wand oder Boden zu schlagen.

Es bedurfte jedes Mal eines erheblichen Einsatzes der Mitarbeitenden, ihn vor schlimmen Kopfverletzungen in einem solchen Zustand zu bewahren. Erst Monate später war er in der Lage, sich mitunter daran zu erinnern, was in ihm in einem solchen Anfall vorging. Herr K. schilderte, dass er vollkommen realitätsgetreu die Bilder der mit Blut und Leichen übersäten Straßen seiner Heimat vor seinen Augen sehe. Als Außenstehender meint man, er versuche sich die Bilder mit Gewalt aus dem Kopf zu schlagen. Über ein Jahr dauerte die Behandlung. Immer wieder geriet Herr K. in diese

dissoziativen Zustände. Aber nicht nur für das Behandlerteam war diese Phase arbeitsintensiv. Auch andere Personen waren von den Ausbrüchen betroffen. Nicht selten gerieten andere Patientinnen und Patienten, die zwar auch unter dissoziativen, aber andersgearteten Anfällen litten, bei Ausbrüchen des Herrn K. in Resonanz. Für das Team stellte dies eine besondere Herausforderung dar, um die Struktur im therapeutischen Tagesprogramm aufrechtzuerhalten. Heute spricht Herr K. deutsch und macht eine Lehre als Maler und Lackierer.



© Lilli Ooster

Das Team der Tagesklinik

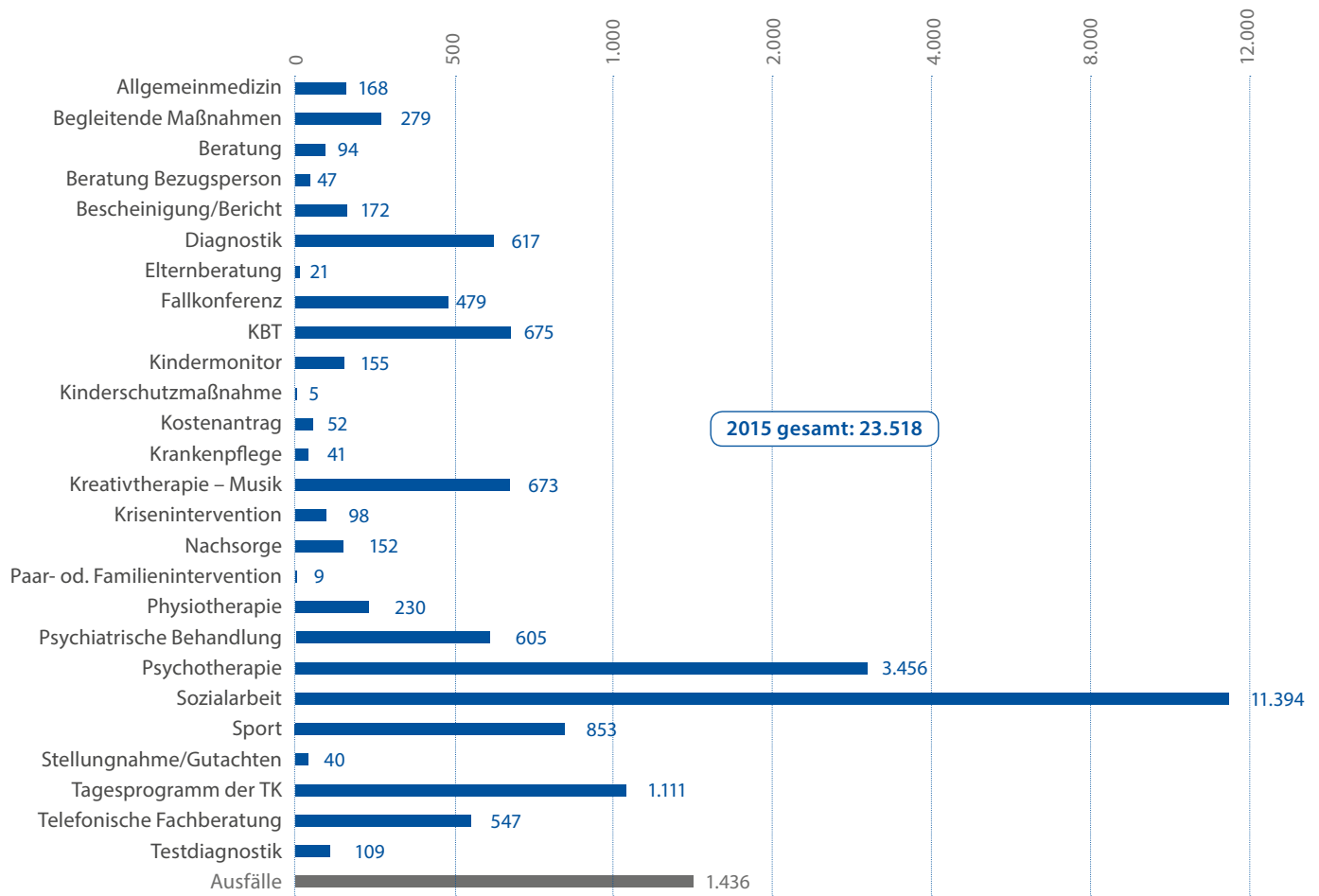
Durch nächtliche Unruhezustände, wenn Betroffene mit Albträumen im Schlaf schreien, sich herumwälzen oder gar in Panikzuständen desorientiert schreiend durch die Räume irren, weil sie sich wieder im Krieg oder in der Gewaltsituation wähnen, werden die Angehörigen aufgeschreckt und wachgehalten. Die tägliche Konfrontation mit der Traumatisierung eines nahestehenden Menschen ist für die Familien eine enorme Belastung.

Nicht selten ist die Alltags- und Wegefähigkeit der Patientinnen und Patienten durch dissoziative Symp-

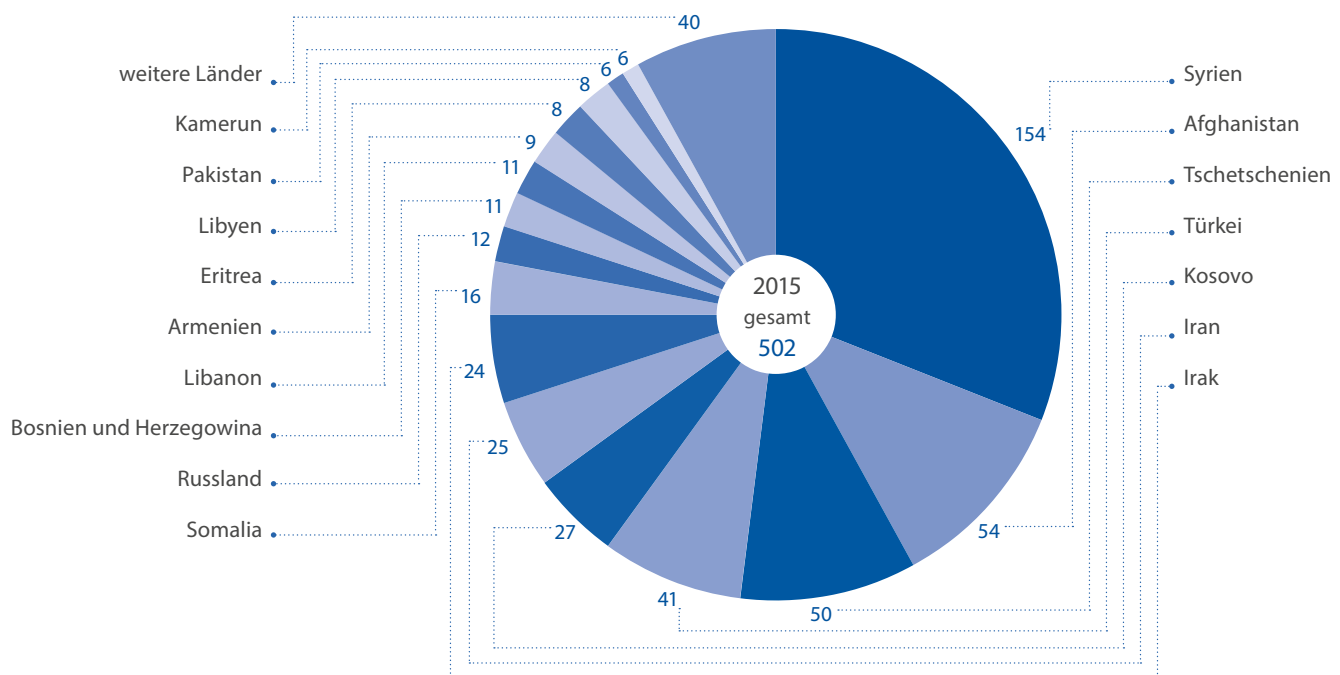
tome mit kürzer oder länger dauernder Abwesenheit gekennzeichnet. In diesen Momenten können Handlungen vorgenommen werden, an die sich die Betroffenen später nicht mehr erinnern.

In der Tagesklinik finden die Patientinnen und Patienten in Gruppentherapien positive stützende Erfahrungen, die sie in ihrem Alltag stärken. Diese dienen insbesondere dazu, neues Vertrauen zu sich selbst und anderen zu fassen. Konflikte werden in der Gruppe gemeinsam gelöst.

• LEISTUNGSEINHEITEN DES BZFO



Herkunftsländer behandelter Patientinnen und Patienten



• LEGENDE

Allgemeinmedizin: allgemeinmedizinische Diagnostik (einschl. neurologische Untersuchung u. evtl. Labordiagnostik) oder Behandlung, psychosomatisch orientiertes Gespräch (Dauer: 15 – 50 Min. plus 10 Min. Nachgespräch mit Dolmetscher/in)

Ausfälle: bei kurzfristigen Absagen von Patient/in oder dem bzfo entstehen Dolmetscherkosten für eine Therapiestunde von 60 Min.

Begleitende Maßnahmen: z.B. Vermittlung in Deutsch-Kurs oder andere Maßnahmen im Hause, Unterstützung bei Bewerbungsschreiben oder Arbeitssuche, Begleitung durch Dolmetschende zu niedergelassenen Ärzt/innen oder bei Aufnahme in ein Krankenhaus

Beratung: persönliche Beratung zu sozialen, medizinischen oder psychologischen Belangen (Dauer: 15 – 30 Min.)

Beratung Bezugsperson: Beratung von Eltern, Vormündern oder Betreuende im Rahmen von KJHG-Therapien und Nachsorge (Dauer: 50 Min.)

Bescheinigung/Bericht: Atteste, Kurzberichte oder Epikrisen an Ärzt/innen, Kurzberichte an Rechtsanwält/innen, Ausländerbehörde etc. (Umfang: 1 – 2 Seiten)

Diagnostik: allgemeinmedizinische, psychiatrische, klinisch-psychologische, testpsychologische oder sozialarbeiterische Diagnostik (Dauer: 50 Min. plus 10 Min. Nachgespräch mit Dolmetscher/in)

Elternberatung: Beratung bei pädagogischen oder psychologischen Fragestellungen von Familien (ohne Hinweis auf Gefährdung der Kinder). Bei Bedarf Einleiten weiterer Hilfen (Dauer: 50 Min.)

Fallkonferenz: Besprechung verschiedener Berufsgruppen (Sozialarbeiter/in, Therapeut/in, Familienhelfer/in, Anwält/in) (Dauer: 15 – 60 Min.)

Gruppe: Gruppenpsychotherapie, kreative Therapie oder Konzentrierte Bewegungstherapie im Gruppensetting, Sportgruppe, psychoedukative Gruppe, sozialtherapeutische Gruppe Arbeit und Gesundheit (Dauer: 90 – 120 Min. plus 10 Min. Nachgespräch mit Dolmetscher/in)

Kindermonitor: Regelmäßiges Monitoring aller minderjährigen Kinder der in anderen Abteilungen angeordneten Patient/innen in der Visite. Bei Bedarf Weitervermittlung oder Einleiten von Jugendhilfemaßnahmen. Dokumentations der Lage der Kinder.

Kinderschutzmaßnahmen: Bei Kindeswohlgefährdung Klärungsgespräch mit den zuständigen Behandelnden, Einleiten geeigneter Hilfen wie Elternberatung, Hilfen zur Erziehung nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz nach Absprache mit dem zuständigen Jugendamt oder bei Bedarf (akute Kindeswohlgefährdung) Meldung an das Jugendamt (Dauer: 50 Min.)

Konzentrierte Bewegungstherapie (KBT): Körperorientierte, psychotherapeutische Methode, bei der das ganzheitliche Körpererleben im Mittelpunkt steht (Dauer: 60 Min.)

Kostenantrag: Abfassen eines Antrags auf Übernahme der Kosten für die Betreuung/Therapie (z.B. Behandlungs- und Rehabilitationsplan im Umfang von 13 Seiten)

Krankenpflege: Bestellen der Medikation für Patient/innen, Überwachung der Vitalwerte, Vereinbarung von und Begleitung zu Arztterminen, Betreuung in Akutsituationen / dissoziativen Zuständen, Begleitung der Patient/innen zu Therapien, Betreuung der Patient/innen bei der Arbeit im Heilgarten, beim Einkauf und auf Ausflügen, Dolmetschereinstellungen zu den Therapien, Blutentnahmen und Verabreichen von Injektionen, Wundversorgung, Vor- und Nachbereitung der Mahlzeiten

Kreativtherapien inkl. Heilgarten: Kunst- und Gestaltungstherapie, Musiktherapie, Ergotherapie, kreative Beschäftigung und Bewegung im Heilgarten (Dauer: 50 – 100 Min.)

Krisenintervention: psychotherapeutische oder psychiatrische Intervention in Krisensituation (Dauer: 50 Min. plus 10 Min. Nachgespräch mit Dolmetscher/in)

Nachsorge: psychotherapeutische, psychiatrische oder sozialarbeiterische Betreuung von ehemaligen Patient/innen des bzfo (niederfrequente stützende Kontakte bzw. bei Bedarf, z.B. in erneuten Belastungssituationen) (Dauer: 50 Min. evtl. plus 10 Min. Nachgespräch mit Dolmetscher/in)

Paar- und Familienintervention: Beratung oder psychotherapeutische Sitzung mit Patient/in und Familienangehörigen (Dauer: 50 – 80 Min. plus 10 Min. Nachgespräch mit Dolmetscher/in)

Physiotherapie: physikalische Anwendungen, Massage, manuelle Therapie, Krankengymnastische Übungsbehandlung, Fitnesstraining (Dauer: 30 – 50 Min.)

Psychiatrische Behandlung: psychiatrische Diagnostik (einschl. neurologische Untersuchung) oder Behandlung (einschl. Laborkontrollen), psychiatrisch orientiertes Gespräch (Dauer: 15 – 50 Min. plus 10 Min. Nachgespräch mit Dolmetscher/in)

Psychotherapie: psychotherapeutische Einzelsitzung (Dauer: 50 Min. plus 10 Min. Nachgespräch mit Dolmetscher/in)

Schmerztherapie: Psychoedukation bzgl. des Zusammenhangs von chronischen Schmerzen und posttraumatischen Belastungssymptomen, biofeedbackgestütztes Einüben individueller Entspannungsverfahren und kognitive Umstrukturierung dysfunktionaler Gedanken

Sozialarbeit: persönliche Beratung zu sozialen Belangen, Einleitung von Maßnahmen im sozialen Bereich (Dauer: 15 – 50 Min. plus 10 Min. Nachgespräch mit Dolmetscher/in)

Stellungnahme/Gutachten: Abfassung einer Stellungnahme oder eines Gutachtens im Asylverfahren oder sozialgerichtlichen Belangen (Umfang Stellungnahme: 3 – 10 Seiten, Auftragsgutachten für Gericht: 15 – 20 Seiten, Bericht an Gutachter Krankenkasse, Medizinischer Dienst: 3 Seiten)

Tagesprogramm der Tagesklinik: tagesklinische Behandlung (Dauer tgl. 9 – 16 Uhr)

Telefonische Fachberatung: telefonische Beratung von Anfragenden (Dauer: 5 – 15 Min.)

Testdiagnostik: Verlaufstestdiagnostik (50 Min.) und klinische Interviews (90 Min.)

• DOLMETSCHERINNEN UND DOLMETSCHER IM INTERKULTURELLEN SETTING

Um Sprachbarrieren im interkulturellen Beratungs- und Behandlungssetting zu überwinden, arbeitet das bzfo mit professionellen Dolmetscherinnen und Dolmetschern. Mit seinem Dolmetscherpool deckt das bzfo 23 Sprachen ab. Die am häufigsten nachgefragten Sprachen in 2015 waren Arabisch, Farsi und Dari.

Den Einsatz von Freunden, Verwandten oder gar Kindern zum Übersetzen lehnt das Zentrum ab. Neben der zum Teil nicht wortgenauen Übersetzung besteht die Gefahr, dass die Klienten und Klientinnen nicht offen über ihre Probleme und Beschwerden sprechen können, insbesondere in dem sensiblen Setting einer Therapie.

In der jahrelangen Arbeit mit Dolmetscherinnen und Dolmetschern hat es sich bewährt, Regeln zu beachten:

► Dolmetscherinnen und Dolmetscher übersetzen in der Ich-Form, was dem Behandelnden einen direkteren Zugang zur Patientin oder Patienten ermöglicht. Die Voraussetzung für eine genaue psychotherapeutische, medizinische und soziale Diagnostik ist eine wortgetreue Übersetzung d.h. so nah am Gesprochenen wie möglich. Eine ungenaue Übersetzung kann zu Fehldiagnosen und unpassenden Interventionen führen. Hier zeigt sich die hohe Verantwortung des Dolmetschenden in der Behandlungs- und Beratungssituation.

► Alles, was im Raum gesprochen wird, muss vom Dolmetschenden übersetzt werden, so dass der Patient oder die Patientin zu jedem Zeitpunkt in das Gespräch einbezogen ist und nicht das Gefühl hat, es wird über ihn aber nicht mit ihm gesprochen. Dolmetschende unterliegen zudem der Schweigepflicht und verhalten sich gegenüber der Patientin oder dem Patienten neutral. Im Nachgespräch zwischen Dolmetschenden und Therapeut/ in beziehungsweise Beratenden können Missverständnisse geklärt, Informationen zu kulturellen oder politischen Hintergründen des Patienten bzw. der Patientin ausgetauscht werden. Zudem dient es der Entlastung nach belastenden Gesprächen.

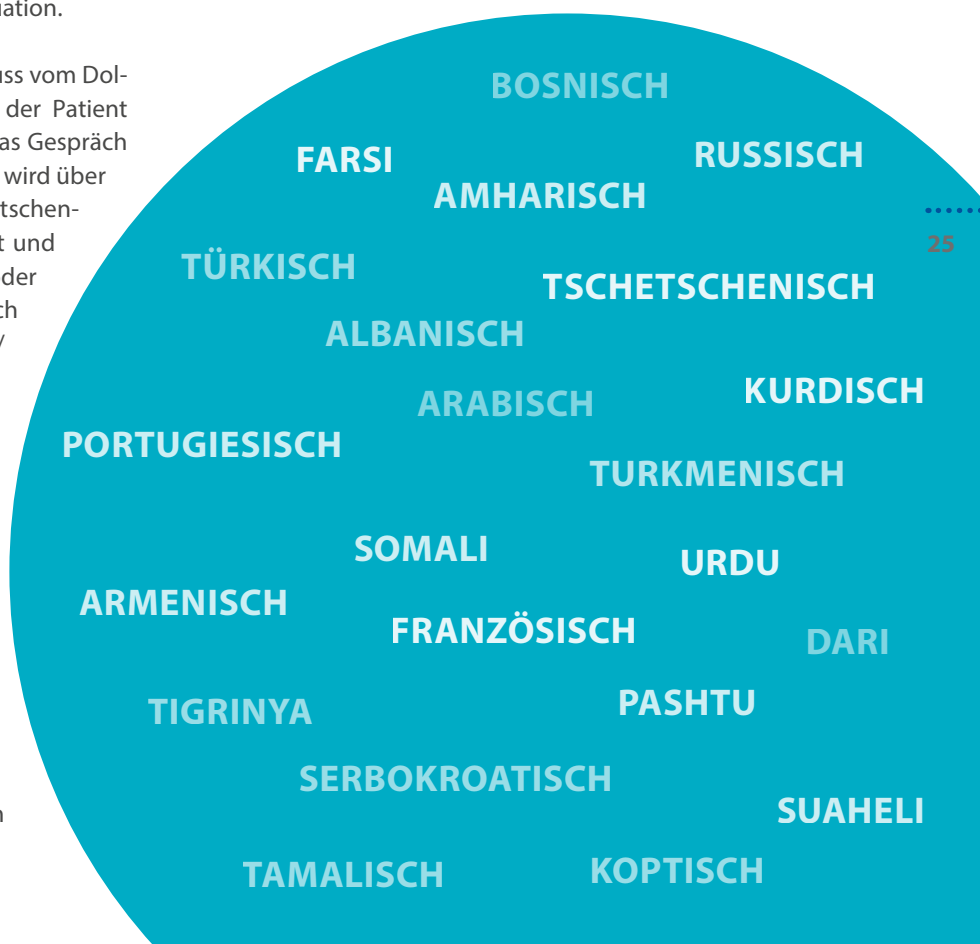
Der erhöhte Zuzug von akut traumatisierten Geflüchteten mit vielfältigen psychischen und sozialen Belastungen und körperlichen Erkrankungen aus Bürgerkriegsländern stellte im Jahr 2015 für die Dolmetscher und Dolmetscherinnen

eine große emotionale Herausforderung dar. Eine Zunahme von Patienten und Patientinnen in akuten Krisensituationen ist eine enorme Belastung auch für die Dolmetscherinnen und Dolmetscher.

Die Arbeit im bzfo erfordert von ihnen hohe Konzentration, die Fähigkeit eine vertrauensvolle Beziehung zum Patienten bzw. zur Patientin herstellen zu können und gleichzeitig die professionellen Grenzen zu wahren. Zur Entlastung bietet das bzfo den Dolmetschenden eine regelmäßige Teilnahme an Supervision und Dolmetschertreffen mit Weiterbildungen zu fachspezifischen Themen an.

Im bzfo unterstützen rund 35 Dolmetscherinnen und Dolmetscher unsere Arbeit. Nicht alle möchten namentlich genannt werden.

Bahrije Aygar
Mansour Bidariannejad
Jeannette Dittmar
Maljar Habibi
Shqipe Hoxha
Adel Moustafa
Vinda Muhamed
Farzaneh Poor-Radkar
Belkize Rushiti
Ljudmila Wendel





• INTERNATIONALES

ZEHN JAHRE MENSCHENRECHTS- ARBEIT IM IRAK

Seit nunmehr zehn Jahren engagiert sich das bzfo im Irak und blickt damit auf eine im Land einzigartige Entwicklung zurück: Nach und nach sind in der Region Kurdistan neun Einrichtungen gewachsen, die sich auf die medizinische, psychologische und therapeutische Versorgung von Überlebenden schwerer Menschenrechtsverletzungen spezialisiert haben. Die lokale Partnerorganisation Jiyan Foundation for Human Rights beschäftigt dort rund 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Unterstützung für Überlebende von Folter und Terror, für Geflüchtete und Binnenvertriebene, verfolgte Minderheiten sowie Opfer häuslicher und sexueller Gewalt anbieten. Gefördert wird die Entwicklungszusammenarbeit zwischen dem bzfo und der Jiyan Foundation vom Auswärtigen Amt und der Europäischen Union.

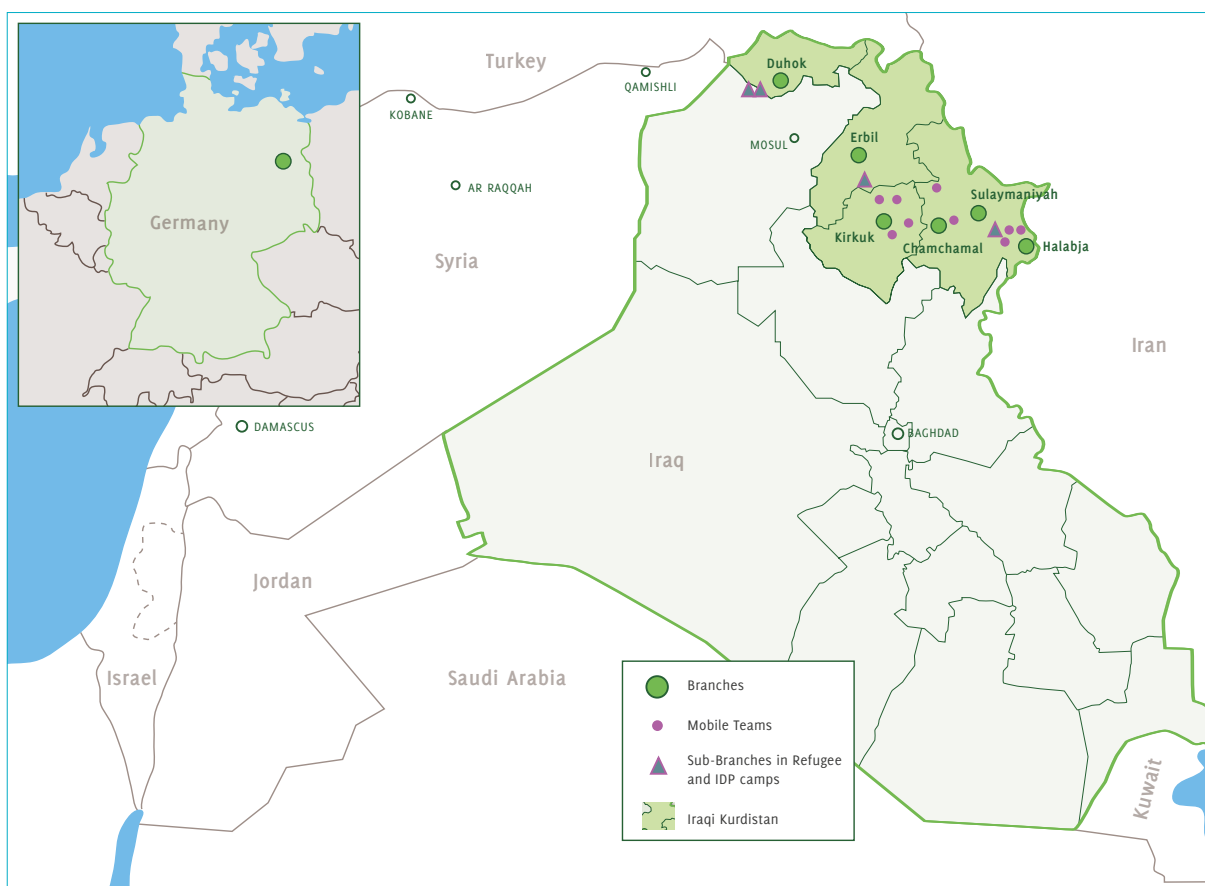
BILDUNGSANGEBOTE

Die Projektteams in Berlin und Kurdistan-Irak organisierten jedoch nicht nur medizinische und psychologische Hilfe, sondern setzten sich auch für Gewaltprävention, Menschenrechtsbildung und die zivilgesellschaftliche Teilhabe benachteiligter Gruppen ein. So konnten im Rahmen des EU-Projektes

„Strengthening Civil Society in North Iraq“ über 3000 Schülerinnen und Schüler spielerisch an Themen wie Menschen- und Kinderrechte, Respekt und Toleranz herangeführt werden. Um der besonderen Verantwortung im Umgang mit Kindern gerecht zu werden, führte die irakische Partnerorganisation ein internes Regelwerk zum Kinderschutz ein.

Fortbildung, Wissenstransfer und die Stärkung des lokalen Qualitätsmanagements bildeten weitere Schwerpunkte der gemeinsamen Arbeit. Unter anderem reisten fünfzehn der irakischen Kolleginnen für ein Training zu Frauenrechten, geschlechtsspezifischer Gewalt und Frauenschutz nach Berlin. Dank einer Kooperation mit der Türkischen Menschenrechtsstiftung konnten im Dezember 2015 zwanzig weitere lokale Ärzt/innen und Psychotherapeut/innen eine Fortbildungsreihe zum Istanbul-Protokoll beginnen, um die standardisierte Untersuchung und Dokumentation mutmaßlicher Folter und unmenschlicher Behandlung zu erlernen.

Darüber hinaus engagierte sich das bzfo in Kurdistan-Irak auch auf politischer Ebene für Frauenrechte und entwickelte ein Strategiepapier zum Schutz von gewaltbetroffenen Frauen, welches bei Abgeordneten und anderen Politikerinnen und Politikern des kurdischen Regionalparlamentes auf großes Interesse stieß.



FRAUENRECHTSSCHUTZ IN AFGHANISTAN

Im Rahmen des gemeinsamen Projektes „Combating Torture and Inhuman Treatment“, finanziert vom Europäischen Instrument für Demokratie und Menschenrechte, setzte das bzfo seine Kooperation mit der Frauenrechtsorganisation Medica Afghanistan fort.

Die Hilfsangebote von Medica Afghanistan richten sich insbesondere an Frauen und Mädchen, die von geschlechtsspezifischer und sexualisierter Gewalt betroffen oder bedroht sind. Viele der traumatisierten Klientinnen leiden zudem unter gesellschaftlicher Ausgrenzung, willkürlicher Inhaftierung und Entrechtung.

Der Zugang zum afghanischen Justizsystem, Gesundheitswesen, Bildungs- und Arbeitsmarkt wird ihnen systematisch verwehrt.

Trotz dramatisch verschlechterter Sicherheitslage und teils persönlicher Gefährdung begegneten die Mitarbeiterinnen von Medica Afghanistan diesen Herausforderungen durch umfassende psychosoziale Beratungsangebote, langfristige Rechtshilfe und Trainingsmaßnahmen speziell in den Regionen Herat, Mazar und Kabul. Landesweit setzte sich das Team durch gesellschaftliche Aufklärung und Lobbyarbeit für eine Justizreform, verbesserten Opferschutz und die Umsetzung völkerrechtlicher Standards ein.

Klientinnen und Klienten der Jiyon Foundation

Neuaufnahmen 2015



Kurzzeittherapie für syrische Geflüchtete und IDPs





ABGESCHLOSSENE PROJEKTE

UNEINDEUTIGER VERLUST –
verschwundene Angehörige

TRANSGENERATIONALE
TRAUMATISIERUNG

LEBENSTAGEBUCH –
internetbasierte Schreibtherapie
zur Behandlung traumatisierter
Kriegsüberlebender des II. Welt-
krieges

VERSÖHNUNGSBEREITSCHAFT
und psychische Gesundheit in Post-
Konflikt-Regionen

• FORSCHUNG

Evaluierung „EARLY ACCESS to
Adequate Therapy“

AKTUELLE
PROJEKTE



ILAJNAFSY – internetbasierte
Schreibtherapie zur Behandlung
depressiver Symptome und
posttraumatischer Belastungs-
störung im arabischsprachigen
Raum

UNTERSUCHUNG des dissozia-
tiven Subtyps der PTBS und der
komplexen Traumatisierung

Die Forschungsabteilung des bzfo entwickelt Therapie-
module und diagnostische Instrumente zur Behandlung
traumatisierter Überlebender von Krieg und Folter und
führt Grundlagenforschung zum Themenbereich „Psy-
chosoziale Konsequenzen nach sozio-politischen Ereig-
nissen“ durch. Im Jahr 2015 arbeitete die Abteilung an
bereits etablierten Projekten weiter und konnte neue
Projekte beginnen. Die Projekte wurden in enger Koope-
ration mit der Freien Universität Berlin sowie mit nationa-
len und internationalen Projektpartnern durchgeführt.

WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG DER THERAPEUTISCHEN ARBEIT IM BZFO

Die Mitarbeitenden der Forschungsabteilung beglei-
ten fortlaufend die therapeutische Arbeit im bzfo. Im
Rahmen von verlaufsdiagnostischen Untersuchungen
wurden die ambulanten Behandlungen im bzfo wissen-
schaftlich ausgewertet. Der Schwerpunkt in 2015 lag
dabei in der Evaluation des neu konzipierten Projektes
„Early Access to Adequate Therapy“. Dieses wurde spe-
ziell für die Bedürfnisse von kürzlich in Europa einge-
reisten Kriegs- und Folterüberlebenden entwickelt und
sollte als Kurzzeitintervention stabilisierend wirken. Die
Mitarbeitenden der Forschungsabteilung werteten da-
bei die Veränderungen in der psychischen Belastung im

Zuge der ca. sechsmonatigen Behandlung aus. Es zeigte
sich, dass sich bei den Patientinnen und Patienten die
Symptome der Posttraumatischen Belastungsstörung
(PTBS), der Depression und der Ängstlichkeit signifikant
reduzierten.

ENTWICKLUNG UND OPTIMIERUNG BESTEHENDER INTERNET-BASIERTER BEHANDLUNGSANSÄTZE

Die internetbasierte Schreibtherapie (Ilajnafsy) zur
Behandlung depressiver Symptome und posttrau-
matischer Belastungsstörungen im arabischsprachi-
gen Raum wurde auch in diesem Jahr fortgeführt und
erweitert. Dabei wurde eine expositionsfokussierte
Schreibtherapie (Kurztherapie) vergleichend mit einer
Therapie bestehend aus kognitiver Umstrukturierung
und Exposition (Langtherapie) zur Behandlung der
Posttraumatischen Belastungsstörung untersucht. Die
Ergebnisse zeigen, dass Patientinnen und Patienten von
der Kurzbehandlung ebenso stark profitieren wie von
der längeren Behandlung. Zukünftig soll untersucht
werden, ob die kognitive Umstrukturierung auch ohne
Exposition akzeptiert wird und wirksam ist. Seit Novem-
ber 2015 verfügt das Projekt über eine neue Webseite
(www.ilajnafsy.bzfo.de).



Das Team der Forschungsabteilung

PSYCHOSOZIALE KONSEQUENZEN EXTREMER TRAUMATISIERUNGEN NACH SOZIO-POLITISCHEN EREIGNISSEN

Weiterhin zeigte sich die Fachöffentlichkeit interessiert an den bereits in den vergangenen Jahren veröffentlichten Ergebnissen zu Projekten der psychosozialen Konsequenzen extremer Traumatisierungen:

- Psychische und soziale Folgen des bewaffneten Konflikts in Kolumbien
- Prolongierte Trauer und uneindeutiger Verlust
- Transgenerationale Weitergabe traumatischer Erfahrungen
- Versöhnungsbereitschaft und psychische Gesundheit

Auf nationalen und internationalen Fachkongressen wurden die Ergebnisse auch 2015 vorgestellt und diskutiert.

PSYCHODIAGNOSTIK

Die Neuentwicklungen in der Diagnosestellung der Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) nach dem Diagnostischen und statistischen Leitfaden psychischer Störungen (DSM-5) und der Internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme (ICD-11) wirkte sich auch auf die Arbeit der Forschungsabteilung aus.

Aufgrund der Neuerungen wurde eine Untersuchung hinsichtlich des Vorliegens des dissoziativen Subtyps der PTBS (DSM-5) sowie der geplanten komplexen Form der PTBS (ICD-11) mit den Patientinnen und Patienten des bzfo begonnen, um das Vorliegen der genannten Varianten im Patientenkreis untersuchen und abbilden zu können. Anhand der Auswertung von Daten einer früheren Studie konnte gezeigt werden, dass sich die Änderung der diagnostischen Kriterien auf die Prävalenzzahlen sowie die Komorbiditätsraten mit anderen Traumafolgeerkrankungen auswirkt. So würden aufgrund der geplanten Änderung im ICD-11 weniger Personen als bisher mit einer PTBS diagnostiziert werden.



Besprechung und Auswertung der Forschungsergebnisse



• BIBLIOTHEK

Wie auch in anderen Abteilungen des bzfo war das gesteigerte Interesse der Öffentlichkeit am Umgang mit Traumatisierten in der täglichen Arbeit der Bibliothekarin zu spüren. Eine Vielzahl von Anfragen nach Fachliteratur und Ratgebern waren zu verzeichnen. Nicht immer konnten alle bedient werden.

Mit Unterstützung von Herrn Thomas Morick und Herrn Martin Fensch der Pfizer Deutschland GmbH sowie von Prof. Egbert de Smet von der Universität Antwerpen konnte der Bestand der Fachbibliothek in den öffentlich zugänglichen Bibliothekskatalog OPAC eingepflegt werden. Damit können Interessierte besser auf die umfangreiche Literatur zugreifen und in den Beständen nach der passenden Veröffentlichung suchen.

Daneben wurde auch die Bibliothekssoftware auf die neue ABCD – Software umgestellt.

Statistik

In 2015 wurden rund 1200 neue Titel in der Datenbank erfasst, damit sind bis Ende des Jahres 27.567 Informationsträger nachgewiesen. Der Bibliotheksbestand beläuft sich auf über 31.000 Medieneinheiten.

VERÖFFENTLICHUNGEN 2015

Böttche, M.: *Posttraumatic Stress Disorder in Older Adults: Predominant Symptom Typologies, Treatment and Outcome Predictors.* - Diss., Berlin, Freie Universität, 2015.
www.diss.fu-berlin.de/diss/receive/FUDISS_thesis_000000099026

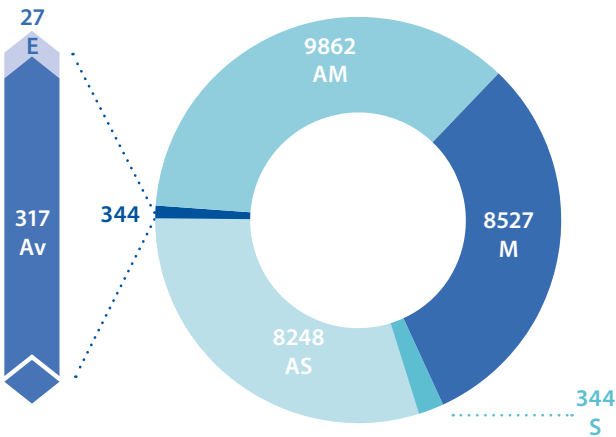
Böttche, M.: *Schreiben gegen das Trauma.* Narrative Schreibtherapie zur Behandlung der posttraumatischen Belastungsstörung bei ehemaligen Kindern des 2. Weltkriegs (2015). in: *report psychologie* 40 (2), S. 74-75

Böttche, M. ; Knaevelsrud C.: *Die Narration des Traumas als therapeutischer Ansatz am Beispiel der Integrativen Testimonial Therapie* (2015). in: *Narrative Bewältigung von Trauma und Verlust.* Stuttgart : Schattauer, S. 170-182.

Böttche, M., Pietrzak, R. H., Kuwert, P., & Knaevelsrud, C.: *Typologies of posttraumatic stress disorder in treatment-seeking older adults.* in: *International Psychogeriatrics*, 1015, 27(3), 501-509.

Bestand nach Datensatzformat

- AM = Beiträge in Herausgeberschriften
- M = Bücher (Verfasserschriften)
- S = Jahresberichte und Zeitschriften
- AS = Artikel
- AV = Audiovisuelle Materialien
- E = Elektronische Ressourcen



- Böttche, M., Kuwert, P., Pietrzak, R. H., & Knaevelsrud, C.: [Predictors of outcome of an Internet-based cognitive-behavioral therapy for posttraumatic stress disorder in older adults](#). in: *Psychology and Psychotherapy: Theory, Research and Practice*, (2015) DOI: 10.1111/papt.12069.
- Friele, B.: [Sichere Orte schaffen: Anforderungen an die Gesundheitsversorgung traumatisierter Asylsuchender \(2015\)](#). in: *Archiv für Wissenschaft und Praxis in der sozialen Arbeit*, 46 (4), S. 69-74.
- Friele, B.: [Kulturelle Bildung als migrationspädagogische Identitätsförderung](#) : partizipative Dokumentarfilmarbeit für Jugendliche mit Migrationsgeschichte (2015). in: *Migration und Soziale Arbeit*, 47(2), S. 145-151.
- Friele, B. ; Saborowski, N.: [Zur frühzeitigen Erkennung besonders schutzbedürftiger Asylsuchender \(2015\)](#). in: *Asylmagazin*, 4/2015, S. 110-114.
- Haenel, F.: [Flüchtiges Glück : warum Deutschland kein gutes Land für Folteropfer ist \(2015\)](#). in: *Kursbuch* 183, S. 156-172.
- Haenel, F.: [Special problems in the assessment of psychological sequelae of torture and incarceration \(2015\)](#). in: M. Schouler-Ocak (ed.): *Trauma and migration*. Cham : Springer, S. 91-107
- Haenel, F. ; Biesold, K.-H. ; Denis, D. ; Ebbinghaus, R. ; Flatten, G. ; Liebermann, P. ; Linde, A.: [SK2-Leitlinien zur Begutachtung psychischer und psychosomatischer Erkrankungen](#) : eine Stellungnahme (2015). in: *Der Nervenarzt* 86 (1), S. 72-73.
- Haenel, F. ; Denis, D. ; Freyberger, H.J.: [Die Begutachtung psychisch reaktiver Traumafolgen im Rahmen des Opferentschädigungsgesetzes \(2015\)](#). in: G.H. Seidler (Hrsg.): *Handbuch der Psychotraumatologie*. 2. Aufl. - Stuttgart : Klett-Cotta, S. 827-837.
- Heeke, C. ; Stammel, N. ; Knaevelsrud, C.: [When hope and grief intersect: rates and risks of prolonged grief disorder among bereaved individuals and relatives of disappeared people in Columbia \(2015\)](#). in: *Journal of Affective Disorders* 173, S. 59-64.
- Heeke, C. ; Knaevelsrud, C.: [Uneindeutiger Verlust. Psychopathologische und psychosoziale Konsequenzen im Kontext gewaltsamer Konflikte \(2015\)](#). in: *Nervenarzt*, 86 (7), S. 826-832.
- Kuwert, P.; Knaevelsrud, C.: [Internet-Therapie \(2015\)](#). in: G.H. Seidler u.a. (Hrsg.): *Handbuch der Psychotraumatologie*. 2. Aufl. - Stuttgart : Klett-Cotta, S. 781-789.
- Kuwert, P. ; Glaesmer, H. ; Knaevelsrud, C.: [Trauma und Alter \(2015\)](#). in: G.H. Seidler (Hrsg.): *Handbuch der Psychotraumatologie*. 2. Aufl. - Stuttgart : Klett-Cotta, S. 516-526.
- Liedl, A. ; Knaevelsrud, C.: [Psychotraumatologische Folgen von Folter \(2015\)](#). in: G.H. Seidler (Hrsg.): *Handbuch der Psychotraumatologie*. Stuttgart : Klett-Cotta, S. 581-589.
- Liedl, A. ; Knaevelsrud, C.: [Gruppentherapie \(2015\)](#). in: G.H. Seidler (Hrsg.): *Handbuch der Psychotraumatologie*. Stuttgart : Klett-Cotta, S. 718-727.
- Schock, K., Rosner, R., & Knaevelsrud, C. (2015). [Impact of asylum interviews on the mental health of traumatized asylum seekers](#). *European Journal of Psychotraumatology*, 6.
- Saborowski, N. ; Veigel, S.: [Gewonnen – und nun? \(2015\)](#). in: *Freie Assoziation*, 18 (1), S. 84-87.
- Stammel, N. ; Abbing, E. M. ; Heeke, C. ; Knaevelsrud, C.: [Applicability of the ICD-11 proposal for PTSD: a comparison of prevalence and comorbidity rates with the DSM-IV PTSD classification in two post-conflict samples \(2015\)](#). in: *European Journal of Psychotraumatology*, 6, 2707 – dx.doi.org/103402/ejpt.v6.27070
- Stammel, N.; Bockers, E. Neuner, F., Chhim, S., Taing, S. ; Knaevelsrud, C. (2015). [The Readiness to Reconcile Inventory: Assessing Attitudes Toward Reconciliation in Victims of War and Conflict](#). *European Journal of Psychological Assessment*. Advance online publication. doi:10.1027/1015-5759/a000304
- Eichhorn, S., Stammel, N., Glaesmer, H., Klauer, T., Freyberger, H., Knaevelsrud, C. ; Kuwert, P. (2015). [Readiness to reconcile and post-traumatic distress in German survivors of wartime rapes in 1945](#). *International Journal of Psychogeriatrics*, 27(5), 857-864.
- Veigel, S.: [EU-Recht umsetzen : zum Verhältnis von Asylbewerberleistungsgesetz und EU-Aufnahmerichtlinie bei der Versorgung von Asylbewerber_innen \(2015\)](#), in: [\(K\)eine Zukunft. Flüchtlingskinder mit Behinderungen – Menschenrechtsverletzungen in Berlin. / Hrsg.: Berlin Global Village e.V.: Berlin, S. 22-23.](#)
- Veigel, S. & Wenk-Ansohn, M.: [Gewalt mit Methode? Das „Dublinverfahren“ und Menschenrechtsverletzungen an den EU-Außengrenzen](#). in: *Asylmagazin* 6/2015, S. 187-193.
- Wasmer, S.: [Arbeitsgruppe „Umgang mit Trauma“ \(2015\)](#). in: [Angkommen in Deutschland: und nun? : Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Kinder- und Jugendhilfe / Deutsches Institut für Urbanistik, Arbeitsgruppe Fachtagungen Jugendhilfe. – Berlin, S. 187-194](#)
- Wenk-Ansohn, M.: [Kalkulierte Scham : sexualisierte Folter und ihre Folgen \(2015\)](#). in: *iz3w*, 347, S. 38-40

2015



109 Schüler/innen inkl. Abgänger in **4** Klassen

Alter von **17 – 47** Jahren

• BERUFSFACHSCHULE PAULO FREIRE

52 aus Vorjahr 2014 • **57** Neuaufnahmen

43 Probehalbjahr bestanden



36 Absolvent/innen • **27** MSA* nachgeholt



75 %



25 %

Sozialassistent/in mit Fachrichtung Pflege

*Mittlerer Schulabschluss

UNTERRICHT UND FÄCHER

BERUFSÜBERGREIFENDER LERNBEREICH:

- Deutsch/Kommunikation
- Wirtschafts- und Sozialkunde
- Englisch
- Mathematik
- Sport/Gesundheitsförderung

LERNFELD 1

Beziehungen zu Menschen in verschiedenen Lebensphasen und Lebenssituationen aufbauen sowie sozialpädagogische Prozesse erkennen und begleiten

LERNFELD 3

Grundlegende hauswirtschaftliche Kompetenzen erwerben und umsetzen

LERNFELD 4

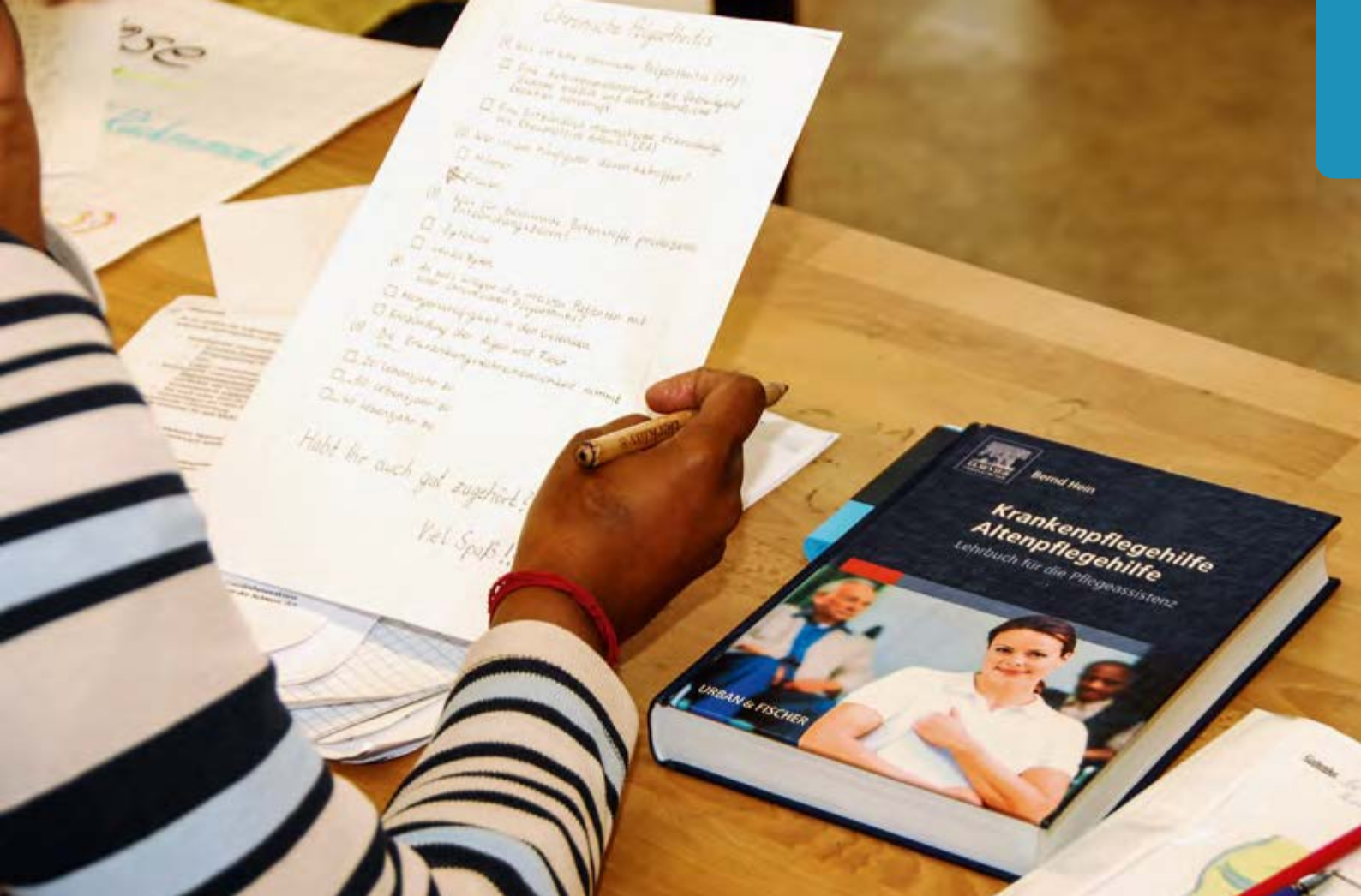
Musisch-kreative Prozesse kennen lernen und in Alltagssituationen anwenden

LERNFELD 2

Bei der Unterstützung und Pflege von Menschen in verschiedenen Lebensphasen und Lebenssituationen assistieren

LERNFELD 5

Berufliche Handlungskompetenz und berufliche Identität entwickeln



BERUFSFACHSCHULE PAULO FREIRE IM ZENTRUM ÜBERLEBEN

Die Berufsfachschule Paulo Freire bietet eine zweijährige staatlich anerkannte Ausbildung zum/zur Sozialassistent/in mit Schwerpunkt Pflege und der Möglichkeit den mittleren Schulabschluss nachzuholen sowie sechsmonatige Pflegebasiskurse an. Alle Angebote sind auf die besonderen Bildungsbedürfnisse von Geflüchteten und Migrantinnen und Migranten zugeschnitten. Flankierend zu den Ausbildungsgängen bietet die Berufsfachschule Nachhilfe, Sprachförderung, Soziale Beratung und Unterstützung beim Übergang von der Schule in den Beruf an. Grundsätzlich stehen alle Angebote jedem motivierten und für den Beruf geeigneten Menschen offen.

Das Grundverständnis der Bildungsarbeit der Schule richtet sich ganz nach dem des Namensgebers Paulo Freire, der Anfang der 1960er Jahre mit von ihm konzipierten Alphabetisierungskursen Millionen von Menschen dazu verhalf, lesen und schreiben zu lernen und dadurch ein Wahlrecht zu erhalten. Auch die Schule verfolgt das Ziel, Zugang zur Bildung zu ermöglichen und damit jungen Menschen eine Partizipationsperspektive in der Gesellschaft zu geben. In der Tradition Freires stehend, bietet die Berufsfachschule vor allem jungen Menschen, die aus sozialen und/oder migrationsbedingten Gründen Hürden auf ihrem Bildungsweg hatten, eine Ausbildung im sozialpflegerischen

Bereich an. Sie leistet damit zugleich einen Beitrag, um den Fachkräftemangel zu überwinden.

Menschen aus anderen Kulturen bringen häufig etwas sehr Wertvolles mit: Durch die zumeist eigene Flucht- und Migrationsbiografie sind sie der Schlüssel zu Patientinnen und Patienten, die sprachliche Probleme oder besondere kulturelle Bedürfnisse haben. Ebenso waren oder sind sie zum Teil selbst mit prekären sozialen Situationen konfrontiert und verstehen die Probleme derjenigen, die sich in schwierigen Lagen befinden.

FACHPRAKTISCHE AUSBILDUNG

Die fachpraktische Ausbildung absolvieren die Schülerinnen und Schüler im sozialpflegerischen Bereich. Während der drei vorgesehenen Praktika, die insgesamt 920 Stunden umfassen, werden die Auszubildenden von Mentor/innen vor Ort fachlich betreut. Einmal in der Woche kommen die Schüler/innen zur Praxisreflexion in die Schule und können so über ihre Erlebnisse berichten und Lehrinhalte vertiefen. Die Schule pflegt engen Kontakt zu ihren Ausbildungspartnern. So besuchen die Kursleitungen jede/n Schüler/in während des Einsatzes.

1. PRAKTIKUM

Um einen ersten Einblick in grundpflegerische Tätigkeiten zu erhalten, wird das erste Pflegepraktikum bei unserem langjährigen Partner, dem Vivantes Forum



Absolvent/innen der Klasse SAP 2

für Senioren, absolviert. Das Forum für Senioren ist mit rund 1900 Pflegeplätzen Berlins größter stationärer Pflegeanbieter und vermittelt einen weitreichenden Einblick in den Pflegeberuf. Das Praktikum umfasst 220 Stunden.

2. PRAKTIKUM (2 SEMESTER)

Dieses Praktikum kann nach Wahl sowohl im sozialpädagogischen Bereich, in der ambulanten und stationären Pflege oder auch in der Heilerziehungspflege absolviert werden und umfasst 350 Stunden.

3. PRAKTIKUM (3. SEMESTER)

Das dritte Praktikum hat das Ziel, den Übergang in den Beruf oder eine weitergehende Fachausbildung anzubahnen. Demnach wählen die Schüler/innen einen Einsatzort, der ihrer Tätigkeit nach der Ausbildung entspricht. Das Praktikum umfasst 350 Stunden. Hier kann die Schule auf ein breites Netz an Kooperationspartnern zurückgreifen, die einen Übergang in Arbeit und weitergehende Ausbildung sicherstellen.

DIE ABSCHLUSSJAHRGÄNGE 2015

Die enge und langjährige Kooperation mit Deutschlands größtem kommunalen Gesundheitsdienstleister Vivantes bietet den Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit, direkt in den Beruf einzusteigen oder weiterführende Fachausbildungen am zentralen Ausbildungsinstitut von Vivantes zu absolvieren. In 2015 nahmen so elf ehemalige Schülerinnen und Schüler eine weitergehende Ausbildung an unserer Partnerschule, dem Vivantes Institut für berufliche Bildung, im Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflege auf. Andere Absolventinnen und Absolventen fanden eine Anstellung im (sozial)-pflegerischen Bereich bei Vivantes oder anderen Trägern. Einige holten ihr Fachabitur nach oder nahmen eine Erzieherausbildung auf.

FINANZIERUNG

Nach dreijähriger Aufbauphase der Berufsfachschule für Sozialassistenten wurden in 2015 nunmehr 100 Prozent der Personalkosten durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft getragen. Die Schule gilt nun als bewährter Ausbildungsanbieter.

Dagegen mussten durch das Ausbleiben von Projektmitteln flankierende Angebote der Schule zur Unterstützung und Vorbereitung eingestellt werden. Insbesondere der Wegfall der vorbereitenden Pflegebasiskurse wie auch der sozialarbeiterischen Tätigkeit stellten hier schwere Einschnitte dar. Dank der Unterstützung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales und des Büros des Beauftragten des Berliner Senats für Integration und Migration werden sowohl die flankierenden Unterstützungsmaßnahmen als auch die Pflegebasiskurse im Jahr 2016 wieder stattfinden können.

ENGAGEMENT AUF DEM GELÄNDE

Im Berichtszeitraum wurde die Schule mit der schwierigen Situation auf dem Gelände des Gesundheits- und



Absolvent/innen der Klasse SAP 3



Das Team der Berufsfachschule Paulo Freire

Sozialzentrums Moabit konfrontiert. Die im Sommer sprunghaft angestiegene Zahl Asylsuchender, die die zentrale Erstaufnahmestelle im Landesamt für Gesundheit und Soziales zur Registrierung aufsuchten, führte dazu, dass hunderte Menschen täglich auf dem Gelände auf Einlass warteten.

Um einen Beitrag zur Verbesserung der Lage für die Geflüchteten zu leisten, entschied das Schulteam verschiedene Tätigkeiten zu organisieren, die zugleich dem Berufsbild der angehenden Sozialassistentinnen und Sozialassistenten entsprechen. Regelmäßig nach Unterrichtsschluss verteilten die Schülerinnen und Schüler Tee oder engagierten sich durch ihre Sprachkenntnisse bei Bedarf als Sprachmittler. Dank einer großzügigen Spende der Jiyan Foundation for Human

Rights konnte das Tee-Angebot den gesamten Winter hindurch aufrecht erhalten werden.

Anlässlich des Opferfestes organisierte das Team ein Fest. Neben musikalischen Angeboten konnten Kinder zwischen einem Schminkworkshop, einem Spielmobil sowie einer Hüpfburg wählen. Rund 1500 Mahlzeiten wurden eigenhändig zubereitet. Das Fest konnte dank der Unterstützung der Berliner Immobilienmanagement GmbH, dem Spielwagen Pankow, dem LAGeSo und der selbstorganisierten Initiative „Abfallküche Berlin“ realisiert werden.

STELLENWERT DER AUSBILDUNG

Zur Verbesserung der Integration von Geflüchteten und Migrantinnen und Migranten wurde eine berlinweite Initiative gemeinsam mit Vivantes, der Charité, dem Büro des Beauftragten des Berliner Senats für Integration und Migration und weiteren Partnern ins Leben gerufen. Ziel der Initiative ist es, die von der Berufsfachschule Paulo Freire entwickelte Ausbildungsstruktur auf Landesebene zu vergrößern. Hierfür präsentierte sich die Schule auf dem Ausbildungskongress „Gesundheit als Beruf“ in der Berliner Urania.

Im Juni besuchte Arbeitsministerin Andrea Nahles das Vivantes Humboldt Klinikum und informierte sich über die Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten für Geflüchtete. Die Ministerin betonte, dass die langjährige Kooperation mit Vivantes und der Schulaufbau zentrale Elemente gelungener Integrationsarbeit im Berufsfeld Gesundheit/Pflege/Soziales seien und bundesweit Vorbildcharakter genießen würden.



Teeausgabe für die vielen Geflüchteten auf dem Gelände.

2015

ANGEBOTE

• ZENTRUM FÜR FLÜCHTLINGSHILFEN UND MIGRATIONSDIENSTE (ZFM)

Psychologische Arbeit,
psychologische Beratung
und Therapie

441 Personen über mehrere Sitzungen **psychologisch** beraten

Sozialpädagogische und
soziokulturelle Arbeit

Unterstützung von
ca. **100 Migrant/innen**
zwischen **16** und **27 Jahren**

Sozial- und Rechtsberatung

Beratung
von **197 Personen**
davon **15** unbegleitete
Minderjährige

Integrationskurse,
freie Deutschkurse

6 Integrationskurse
mit **135 Schüler/innen**
1 freier Deutschkurs
mit **15 Schüler/innen**

Arbeitsmarktintegration
im kaufmännischen Bereich
(Qualifizierungskurse und
Beratung)

12 Kurse mit
249 Teilnehmer/innen



In den Projekten des Zentrums für Flüchtlingshilfen und Migrationsdienste (zfm) wurde in 2015 praktische Unterstützung für Geflüchtete und Migrantinnen und Migranten in vielen Tätigkeitsfeldern geleistet. Das Spektrum der Angebote umfasste soziale und verfahrensrechtliche Beratung für Asylsuchende, Deutsch- und Integrationskurse, berufliche Qualifizierungsmöglichkeiten, sozialpädagogische Unterstützung sowie kulturelle Projekte. Einige Angebote richteten sich an neueingereiste und schon länger in Berlin lebende Menschen gleichermaßen.

Die Arbeit des zfm zielt nicht nur darauf ab, Kapazitäten für beratende, psychologische und pädagogische Unterstützung zu schaffen. Zugleich sollen innovative Konzepte für die Weiterentwicklung einer guten Praxis der psychosozialen Versorgung und verbesserten gesellschaftlichen Teilhabe von Geflüchteten entwickelt werden. Im Berichtsjahr wurde dies etwa im Bereich der Verbindung von psychotherapeutischer Hilfe und beruflicher Qualifizierung fortgesetzt. Personen, die wegen traumatischer Belastungen besondere Schwierigkeiten beim Erlernen der deutschen Sprache und der Vorbereitung auf eine berufliche Tätigkeit haben, wurden gezielt psychologisch unterstützt.

Im Rahmen des Berliner Netzwerks für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge wurde auf politischer Ebene weiterhin für eine verbesserte Versorgung jener Flüchtlinge gearbeitet, die von Folter, Kriegsgewalt, Behinderung oder anderen schweren Belastungen betroffen sind. Das Netzwerk setzt sich dafür ein, dass die in der Europäischen Union verbindlichen Qualitätsstandards im Aufnahme- und Asylsystem auch unter den

Vorzeichen stark gestiegener Zahlen von Asylsuchenden in der Praxis beachtet werden.

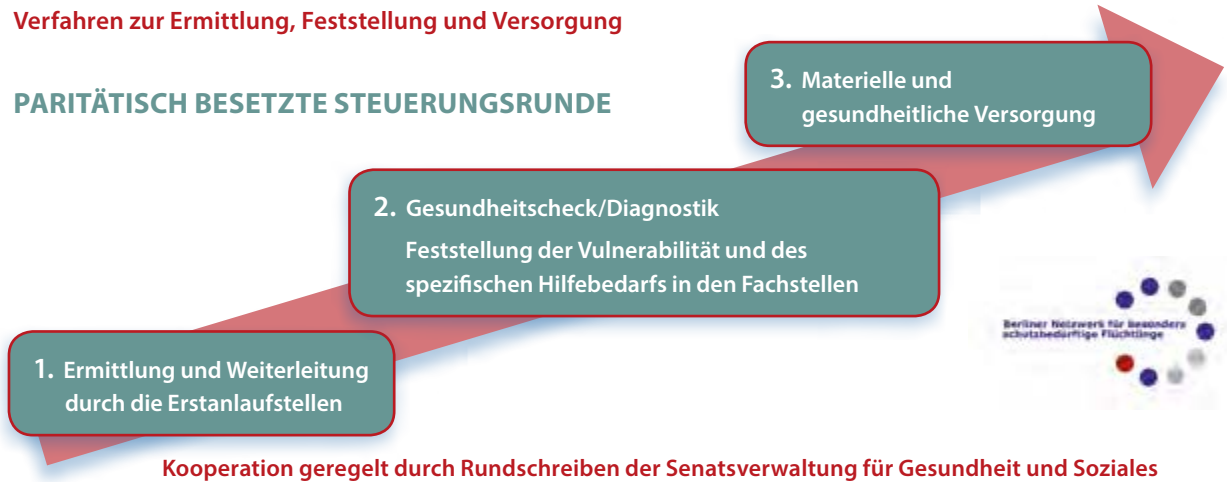
In 2015 konnte keine Anschlussfinanzierung für einige der Arbeitsfelder akquiriert werden. Umso erfreulicher war es, dass sich am Jahresende sich neue Förderungsmöglichkeiten auftaten. In 2016 gehen alle Arbeiten, die auf den folgenden Seiten präsentiert werden, nun sogar mit erweiterten Ressourcen weiter.

SOZIAL- UND ASYLRECHTLICHE BERATUNG

Das Angebot der sozial- und asylrechtlichen Beratung nahmen im Berichtsjahr 197 Personen wahr. Das Beratungsspektrum variierte dabei sehr. Der Großteil der Ratsuchenden hat grundlegende Fragen zum Ablauf des Asylverfahrens (Dauer, Länge, Erfolgsaussichten) und zur sozialrechtlichen Absicherung. In diesem Zusammenhang interessierten sich einige für Unterstützungen bei der Suche nach Ausbildungs- und Arbeitsangeboten.

Daneben liegt der Schwerpunkt der Beratung aufgrund der Angebotsausrichtung des Zentrums auf der medizinischen Versorgung. Hier gab es vor allem Bedarf an Informationen, welche Leistungen in Anspruch genommen werden können und welche rechtlichen Möglichkeiten bei Ablehnung von Anträgen auf Kostenübernahmen für medizinische Behandlungen bestehen. Aufgrund der Regelungen des Asylbewerberleistungsgesetzes erhalten Asylsuchende nur eine eingeschränkte medizinische Versorgung. Alle über eine Notversorgung hinausgehenden medizinischen Leistungen (insb. Psychotherapie) liegen im Ermessen des Landesamts für

PARITÄTISCH BESETZTE STEUERUNGSRUNDE



Gesundheit und Soziales und werden häufig nur restriktiv bewilligt.

Auch die chaotische Lage in Berlin im Sommer 2015 spiegelte sich in der Beratung wider. Viele grundlegende Bedarfe wie eine adäquate Unterbringung schwer kranker Personen oder die medizinische Versorgung waren nur noch mit viel Unterstützung und Nachdruck seitens der Beratenden für die Betroffenen zu erhalten. Die Versorgung neu eingereister Personen fand über Wochen nicht statt. Insbesondere für traumatisierte Personen ein untragbarer Zustand.

BERLINER NETZWERK FÜR BESONDERS SCHUTZBEDÜRFTIGE FLÜCHTLINGE (BNS)

Der Verlauf des Jahres 2015 war von der finanziell schwierigen Entwicklung des Projekt-Netzwerks geprägt und fand dennoch einen positiven Jahresabschluss.

Auf europäischer Ebene markierte das Jahr 2015 das Ende des Europäischen Flüchtlingsfonds (EFF) und den Beginn des Förderprogramms des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF). Dieser Wandel stellte auch für das BNS eine Zäsur in der Arbeit dar. Seit 2008 wurde das Projekt durch den EFF gefördert.

Das bzfo konnte zwar mit dem Berliner Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen (BZSL),

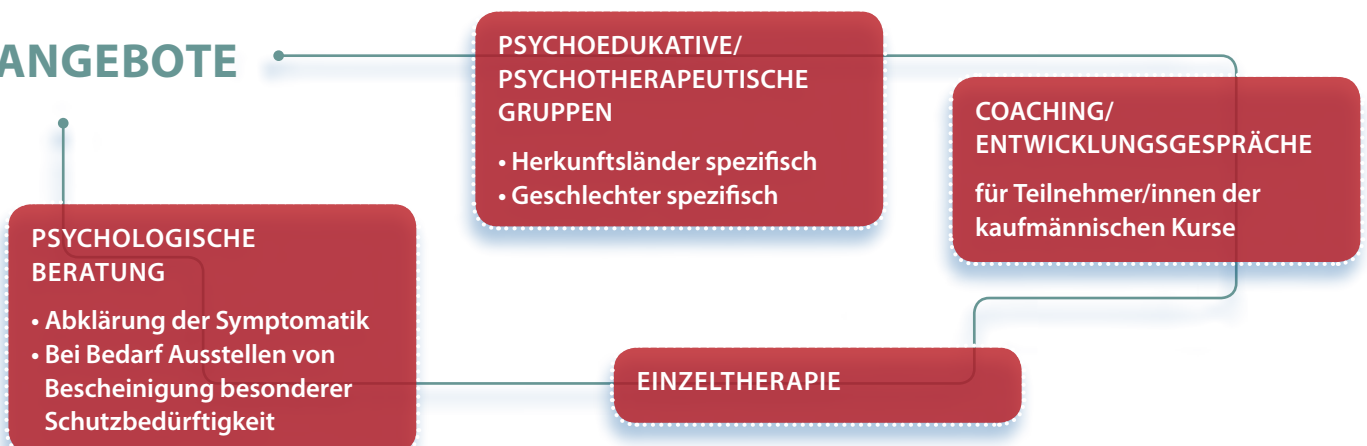
der BNS-Fachstelle für behinderte, chronisch kranke und ältere Flüchtlinge, eine weitere Projektförderung (2015–2017) durch die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin (DKLB) erhalten, jedoch hatten die Fachstellen von BNS den Ausfall von 30%–50% des benötigten Etats zu verkraften.

Die Verhandlungen des Doppelhaushalts 2016/2017 des Berliner Senats brachten zum Jahresende schließlich eine entscheidende Wende. Im November wurden im Haushalt 2016 auch die ausgefallenen AMIF-Mittel für BNS eingestellt. Die Fachstellen konnten das Jahr 2016 somit wie geplant beginnen. Besonderer Dank gilt dem Büro des Beauftragten des Berliner Senats für Integration und Migration, welches sich in besonderem Maße für BNS eingesetzt hat.

PSYCHOLOGISCHE ARBEIT

Im Rahmen des von Lotto finanzierten Projekts BNS, wurden neben der psychologischen Beratung und Krisenintervention zwei Therapiegruppen angeboten. Hier fanden besonders schutzbedürftige Geflüchtete psychologische Beratung und psychotherapeutische Hilfen. Symptome wie Angst, Misstrauen und Vermeidungsverhalten konnten in der Therapiegruppe thematisiert und teilweise überwunden werden. Die Klientinnen und Klienten entwickelten Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Ressourcen. Betroffene

ANGEBOTE





Das Team der Abteilung zfm

konnten hier über das Erlebte sprechen, Bewältigungsstrategien entwickeln und Schuldgefühle überwinden. In Einzelfällen boten die Psychologinnen und Psychologen auch Einzeltherapien an oder erstellen psychologisch-gutachterliche Stellungnahmen.

Zusätzlich wurden für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der kaufmännischen Kurse Entwicklungsgespräche und Coachings angeboten. Diese enge Begleitung der beruflichen Orientierung ermöglichte, im Bedarfsfall frühzeitig weiterführend psychologische Angebote der Abteilung zu nutzen.

Neben der unmittelbaren Klientenarbeit boten die Psychologen und Psychologinnen zudem mehrere Fortbildungen für haupt- und ehrenamtlich in der Flüchtlingsarbeit Engagierte zum Thema „Umgang mit traumatisierten Geflüchteten“ an.

SPRACH- UND INTEGRATIONSKURSE

Im Jahr 2015 wurden zwei Integrationskurse beendet und vier neue Kurse auf den Niveaustufen Anfänger und

Fortgeschrittene (A1 bis B1) begonnen. Insgesamt 109 Personen meldeten sich hierfür an. Aus organisatorischen Gründen wurde kein neuer Alphabetisierungskurs angeboten.

DEUTSCH-TEST FÜR ZUWANDERER UND EINBÜRGERUNGSTESTS

2015 haben insgesamt 33 Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Deutsch-Test für Zuwanderer abgelegt. 16 von ihnen haben das Ergebnis B1, 15 das Prüfungsergebnis A2 und nur 2 haben das Prüfungsergebnis unter A2 erhalten.

An der für eine Einbürgerung notwendigen Prüfung „Leben in Deutschland“ haben 23 Personen teilgenommen, 19 haben erfolgreich bestanden.

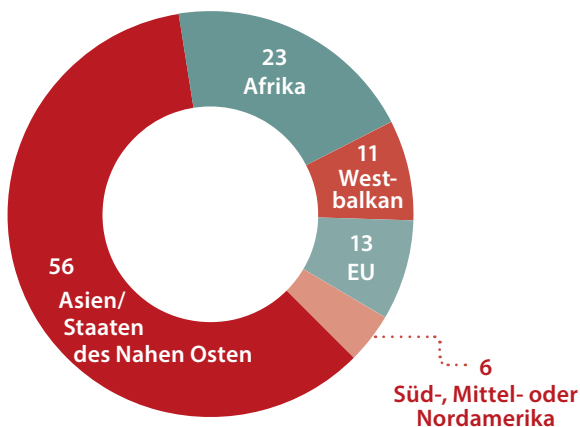
FREIE DEUTSCHKURSE

Für Personen mit Aufenthaltsgestattung und Duldung konnte das zfm auch 2015 das Angebot der freien Deutschkurse aufrechterhalten. Es richtet sich an Personen, die aufgrund ihres Aufenthaltsstatus keinen kostenlosen Zugang zu den Integrationskursen oder anderen Deutschkursen haben. Im November 2015 hat ein freier Deutschkurs für Personen mit einer Aufenthaltsgestattung begonnen. Der Deutschkurs umfasst 300 Unterrichtseinheiten und endete im März 2016. Der Kurs wurde aus Mitteln der Bundesagentur für Arbeit sowie aus Spenden finanziert. Für die Fortsetzung des Angebots im Jahr 2016 werden Finanzierungsmöglichkeiten gesucht. Die Nachfrage ist auf Grund steigender Asylantragszahlen ungebrochen hoch.

NACHFRAGE

Ein wichtiger Teil der Koordinationsarbeit in 2015 war die Beratung zu passenden Sprachkursangeboten für die Ratsuchenden. Insbesondere die Zahl der unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten, die Deutschkurse besuchen wollten, da die Vermittlung in Willkommensklassen nicht erfolgte, nahm enorm zu.

Herkunftsländer der Teilnehmer/innen



Grundsätzlich war die steigende Angebotsnachfrage aufgrund der steigenden Zahl der Schutzsuchenden stark zu spüren. Nicht allen konnte ein Platz in den Kursen angeboten werden.

KAUFMÄNNISCHE KURSE

Im Jahr 2015 wurde die erfolgreiche Arbeit der Vorjahre in den Projekten „bridge – Berliner Netzwerk für Bleiberecht“ und „Berufsstart – Berufsqualifizierung für Flüchtlinge“ fortgesetzt. Zur Berufsvorbereitung mit dem Ziel der Vermittlung von Geflüchteten in Ausbildung und Arbeit wurden insgesamt 12 sechsmonatige kaufmännische Kurse fort- und durchgeführt. In Theorie- und Praxismodulen konnten die Teilnehmenden Fach- und Schlüsselkompetenzen erwerben. Beratung, Coaching, Unterstützung bei Bewerbungen sowie die Vermittlung in Praktika waren weitere Bestandteile der Projektarbeit.

Lehrinhalte des Theorie-Moduls waren berufsbezogenes Deutsch, Wirtschaftslehre, Berufskunde, Mathematik und Elektronische Datenverarbeitung. Im Praxis-Modul sammelten die Teilnehmenden im Rahmen eines Praktikums berufsbezogene Erfahrungen. Bei der Vermittlung in Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisse wird mit Unternehmen aus verschiedenen Bereichen kooperiert. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit erfolgte 2015 z.B. mit Handwerksbetrieben, Einzelhandelsunternehmen sowie mit Arbeitgebern im sozialen und technischen Bereich. Die vielfältigen Unternehmenskooperationen ermöglichten eine an das Sprachniveau, die Kompetenzen und die Interessen der Teilnehmenden angepasste Vermittlung. Das vorhandene Potential der Kursteilnehmer/innen konnte so gut erkannt und genutzt werden.

Durch die enge Zusammenarbeit der Lehrkräfte mit sozialpädagogisch oder psychologisch geschulten Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern wurde eine individuelle Betreuung und Begleitung der Teilnehmenden gewährleistet. Bei Bedarf wurde in weitere Angebote des bzfo vermittelt.

2015 nahmen insgesamt 249 Personen an den kaufmännischen Kursen teil oder wurden im Rahmen der genannten Projekte beraten. Die Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen konnte nach Abschluss des Kurses direkt in Ausbildung, Arbeit oder weiterführende Maßnahmen vermittelt werden.

SOZIALPÄDAGOGISCHE UND SOZIOKULTURELLE ARBEIT

Die soziokulturelle Filmarbeit des zfm hat im vergangenen Jahr mehrere Höhepunkte erlebt. Im März wurde die Premiere des Spielfilms „Mensch aus Glas“ vor rund 200



Teilnehmer/innen der kaufmännischen Kurse während des Wirtschaftsunterrichtes.

Gästen im Kino „Neues Off“ in Berlin-Neukölln gefeiert. Nach mehr als einem Jahr intensiver Arbeit freuten sich nicht nur die jugendlichen Filmemacherinnen und Filmemacher sondern auch die Projektleiterin und der Projektleiter sehr über die große positive Resonanz, die auf die öffentliche Präsentation folgte.

Eine Reihe kleinerer Videoproduktionen entstand in Workshops für Jugendliche der Berufsfachschule Paulo Freire sowie der Ambulanten Abteilung für Kinder und Jugendliche. Wie alle Filmprojekte des zfm ging es auch bei diesen Angeboten darum, die Teilnehmenden anzuleiten, mit filmischen Mitteln Themen zu bearbeiten, die ihnen auf der Seele brennen. Anleitung zu eigener Kreativität und pädagogische Entwicklungsförderung sollen sich in der soziokulturellen Arbeit verbinden. Die wichtigsten Dinge passieren dabei oft außerhalb des Drehbuchs. Im Video „Verwirrung“ entwickeln zwei Freunde Sympathie für dasselbe Mädchen. Während es in der Filmfassung glimpflich verläuft, waren während des Drehbuchschreibens hitzige Diskussionen darüber entstanden, welches Verhalten für Frauen und Männer in einer solchen Situation denn moralisch richtig und akzeptabel sei.

SOMMERFILMCAMP

Im Frühjahr begannen die Vorbereitungen für das langgehegte Vorhaben eines Sommerfilmcamps. Dreizehn Jugendliche erlebten eine Woche intensive Filmarbeit in einer Brandenburger Bildungsstätte. Eine Gruppe setzte sich aus Jugendlichen aus Syrien und Afghanistan zusammen, die erst ein bis zwei Jahre in Deutschland waren. Die anderen Jugendlichen gehören zur sogenannten zweiten Generation, deren Eltern als Geflüchtete nach Deutschland kamen. Die Filme der beiden Gruppen werfen ganz unterschiedliche Lichter auf das Thema des Filmcamps „Fremd-Sein/ Diskriminierung“.



Soziokulturelle Filmprojekte haben inzwischen eine Tradition im zfm.

Die in Deutschland geborenen und aufgewachsenen Jugendlichen verarbeiten in „Das Filmprojekt“ ausgrenzendes Verhalten, das sie auch untereinander beobachtet haben. Die jungen Geflüchteten hingegen berichten in „In Transit“ von Gewalt und Ablehnung, die sie auf ihrem Weg nach Europa erfahren haben. Eine besondere Atmosphäre entstand dadurch, dass sich die beiden Gruppen im Laufe der Zeit kennenlernten, sich bei ihren Vorhaben gegenseitig unterstützten und es zu intensiven menschlichen Begegnungen und Lernerfahrungen kam.

Vor diesem Hintergrund ist für 2016 bereits das nächste Sommerfilmcamp geplant.

ZITATE

„ Ilir Dauti, 20 Jahre, aus Berlin:

Ich bin jetzt seit 4/5 Jahren dabei und ich mach das immer wieder gerne. Es macht mir Spaß, Filme zu drehen und Drehbücher zu entwickeln und die Produktion mit zu machen.

Ich bin einer, der noch nie gemobbt worden ist. Gestern haben wir 'ne Szene an der Bushaltestelle gedreht und als sie dann weggefahren sind und ich da dann ganz alleine noch stand und warten musste und der Faton, also Luan, mich da ausgelacht hat, wirklich, das hat mich hart getroffen.

Ich bin ja so oder so kein Rassist. Bei mir ist das sowieso egal, woher der Mensch kommt, aber ich denke, Leute die vielleicht hier mitmachen wollen oder den Film sehen werden oder die so ein bisschen denken, ich glaube, das wird die schon zum Nachdenken bringen.



Viel Neues zu lernen, gab es im Sommerfilmcamp.

„ Faton Dullovi: 18, aus Berlin

Im Sommerfilmcamp geht es um Diskriminierung. Meine Rolle dabei ist, dass ich den Provokateur spiele und den „Juden“ die ganze Zeit provozieren und mobben soll, bis er mir es heimzahlt. Das geht dann über mehrere Szenen.

Ich hab auch schon drei Projekte vorher gemacht und da wollte ich jetzt auch mal die Chance nutzen, mich weiterzubilden. Damit sieht man auch andere Perspektiven, von Juden, Roma und Sinti. Wie man selbst auf der Straße diskriminiert wird als „Scheiß Ausländer“, als „Scheiß Kanake“, so werden die jetzt halt einfach als Juden beleidigt. Man kann ja nicht einfach ohne Grund beleidigt werden.

Noch hat es mich jetzt nicht verändert, aber wenn ich es irgendwann in privat miterlebe, Diskriminierung oder so ähnlich, werde ich natürlich anders denken als vorher, weil ich das ganze Thema durchgespielt habe und 'ne andere Reaktion in mir aufrufen.

„ Shukrulla Joya: 17, aus Afghanistan, seit einem Jahr in Deutschland

Wir machen einen Filmworkshop, wo wir auch einen Film machen. Mit 2 oder 3 aus Syrien und 2 aus Afghanistan, die die Welt vorstellen. Heute ist der 3. Tag. Wir haben schon ein bisschen gefilmt.

Ich mag es ein Schauspieler zu sein, und einen Film zu machen, und dass ich viele Leute treffen kann. Als ich nach Deutschland gekommen bin, war ich bisher nur in Berlin. Aber jetzt kann ich raus aus Berlin und viele Leute treffen und hier ist es auch sehr schön und toll und sehr kollegial.

• ZAHLEN UND DATEN – HAUSHALT

Behandlungszentrum für Folteropfer e.V.		
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01.01. bis 31.12.2015		
	2015	2014
1. Mittelzufluss (Ertrag)	Euro	Euro
Zuwendungen nicht-öffentlicher Träger	1.033.056,04	851.826,99
davon Stiftungen	561.802,92	312.805,99
davon andere nicht-öffentliche Zuwendungsgeber	471.253,12	539.021,00
Spenden	623.097,98	291.176,67
davon Spenden (inkl. Fördermitgliedsbeiträge und bewertete Sachspenden)	563.476,56	243.314,53
davon zweckgebundene Spenden	59.621,42	47.862,14
Öffentliche Zuschüsse	2.776.637,39	2.928.728,54
davon Landesmittel ¹⁾	709.689,99	479.787,59
davon Bundesmittel	1.015.328,83	1.185.408,66
Auswärtiges Amt ²⁾	565.290,60	730.408,66
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	450.038,23	455.000,00
davon EU-/UN-Mittel	1.051.618,57	1.263.532,29
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge Europäischer Flüchtlingsfonds (EFF), ESF	117.060,41	451.961,61
Europäische Kommission – Irakprojekte, Early Access	917.101,58	785.057,04
Europäische Kommission – Parcours d'Exile	0,00	7.159,33
International Rehabilitation Council for Torture Victims (IRCT) ³⁾	0,00	2.649,91
UNVFVT / OHCHR ⁴⁾	17.456,58	16.704,40
Entgelte (Ärztliche und therapeutische Leistungen)	1.954.110,17	1.810.995,53
Sonstige betriebliche Erträge	99.316,73	113.214,38
davon Bußgelder	8.905,98	6.650,00
davon Vereinsmitgliedsbeiträge	4.137,50	3.000,00
davon sonstige Erträge ⁵⁾	86.273,25	103.564,38
Summe betriebliche Erträge	6.486.218,31	5.995.942,11
Mittelverwendung (Aufwand)	Euro	Euro
2. Honorare/Aufwandsentschädigungen	416.982,84	441.841,75
3. Personalaufwand	3.363.812,97	3.155.670,85
Löhne und Gehälter, inkl. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung		
4. Abschreibungen	46.431,73	43.415,80
auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.250.015,18	2.391.776,07
davon Untersuchungs- und Behandlungskosten (inkl. Honorare Dolmetscher)	320.691,90	308.180,36
davon Raumkosten	500.875,51	486.314,31
davon Fundraising (Honorare)	12.000,00	12.000,00
davon Druck- und Werbekosten	35.381,54	42.947,38
davon Fachaustausch, Fortbildungen u.a. (Reise-, Unterkunfts-, Verpflegungskosten)	89.842,71	109.293,24
davon Versicherungen, Beiträge und Abgaben	20.909,04	28.491,55
davon Projektförderungen ⁶⁾	1.055.589,33	1.198.255,74
davon verschiedene betriebliche Kosten ⁷⁾	214.725,15	206.293,49
Summe betriebliche Aufwendungen	6.077.242,72	6.032.704,47
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	179,10	1.679,96
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	349,82	22,51
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	408.804,87	-35.104,91
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0,00	0,00
Jahresüberschuss (im Vj. Jahresfehlbetrag)	408.804,87	35.104,91
Mittelvortrag aus dem Vorjahr	0,00	164.219,81
Einstellung in die freien Rücklagen (Gewinnrücklagen) nach §62 Abs. 1 Nr. 3 AO	408.804,87	129.114,90
Bilanzgewinn	0,00	0,00

¹⁾ SenVw f. Arbeit, Integration und Frauen Berlin; SenVw f. Bildung, Jugend u. Wissenschaft Berlin – ²⁾ Projekt Irak – ³⁾ IRCT, Weiterleitungsmittel Projektpartner – ⁴⁾ United Nations Voluntary Fund for Victims of Torture/Office of the High Commissioner for Human Rights – ⁵⁾ aus Auflösungen SoPo mit Rücklagenanteil, Rückstellungen, Versicherungsentschädigungen u.a. – ⁶⁾ Weiterleitungsmittel an Projektpartner im Rahmen satzungsgem. Projektpartnerschaften – ⁷⁾ Büro- und Betriebsbedarf, Telefon- und Faxkosten, Porto, Literatur etc.

Behandlungszentrum für Folteropfer e.V.		
Bilanz zum 31. Dezember 2015	31. Dezember 2015	31. Dezember 2014
AKTIVA	Euro	Euro
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	64.933,18	33.869,68
II. Sachanlagen		
Betriebs- und Geschäftsausstattung	111.719,00	109.931,00
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	669.075,66	562.139,69
2. sonstige Vermögensgegenstände	482.538,66	507.702,67
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	1.876.378,45	1.999.695,60
C. Rechnungsabgrenzungsposten	14.639,11	14.423,43
Summe AKTIVA	3.219.284,06	3.227.762,07
PASSIVA	Euro	Euro
A. Vereinsvermögen		
I. Erbschaften und Vermächtnisse	36.113,00	36.113,00
II. Freie Rücklagen §62 Abs. 1 Nr. 3 AO	2.502.343,31	2.093.538,44
IV. Bilanzgewinn	0,00	0,00
Summe Vereinsvermögen	2.538.456,31	2.129.651,44
B. Sonderposten für zweckgebundene Zuwendungen zum Anlagevermögen	51.897,68	62.713,68
C. Rückstellungen (Sonstige Rückstellungen)		
sonstige Rückstellungen	56.769,84	68.452,32
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Zuwendungsgebern - davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 342.825,42 (EUR 757.841,60)	342.825,42	757.841,60
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen - davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 97.218,66 (EUR 89.450,95)	97.218,66	89.450,95
3. sonstige Verbindlichkeiten - davon aus Steuern EUR 34.907,36 (EUR 50.678,02) - davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 55.964,34 (EUR 27.194,58) - davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 91.883,22 (EUR 81.272,44)	91.883,22	81.272,44
Summe Verbindlichkeiten	531.927,30	928.564,99
E. Rechnungsabgrenzungsposten	40.232,93	38.379,64
Summe PASSIVA	3.219.284,06	3.227.762,07

Der Jahresabschluss wurde von der C.O.X. Steuerberatungsgesellschaft und Treuhandgesellschaft mbH in Berlin mit Datum vom 20. Juni 2016 erstellt.

• Vorstand



Uwe Krautzig
Vorsitzender
Rechtsanwalt und Notar,
Berlin



Anne Springer
Stellvertretende
Vorsitzende
Psychoanalytikerin, DGPT
Berlin



Heinz Knoche
Schatzmeister
DRK Generalsekretariat
Team Migration – Interkul-
turelle Öffnung – Inklusion,
Berlin



Barbara Meyer
Beisitzerin
Geschäftsführerin und
künstlerische Leiterin des
Internationalen Jugend-
Kunst- und Kulturhauses
Schlesische27, Berlin

• Beirat

Wir danken allen Beiratsmitgliedern
für die vielfältige Unterstützung
unserer Arbeit.

ANTOINETTE
Malerin, Eberswalde

Frauke Baumgarten
Berlin

Dr. med. Helmut Becker
Arzt für Innere Medizin, Nephrologe,
Berlin

Klaus Uwe Benneter
Rechtsanwalt und Notar, Berlin

Leopold Bill von Bredow
Berlin

Jan Eder
Hauptgeschäftsführer Industrie-
und Handelskammer, Berlin

Soscha Gräfin zu Eulenburg
Ehem. Vizepräsidentin Deutsches
Rotes Kreuz, Berlin

Martin Fensch
Geschäftsführer Pfizer Deutschland
GmbH, Berlin

Hannelore Gadatsch
Journalistin, im Ruhestand,
Baden-Baden

Werner Gegenbauer
Unternehmer, Berlin

Dr. jur. Heiner Geißler
Bundesminister a.D., Dahn

Angelika Graf, MdB
Bundestagsausschuss für
Menschenrechte und Humanitäre
Hilfe, Berlin

Jürgen Hardt
Ehem. Landesgeschäftsführer
Barmer Ersatzkasse, Berlin

Prof. Dr. med. Andreas Heinz
Direktor, Klinik für Psychiatrie und
Psychotherapie, Charité Campus
Mitte, Berlin

Prof. Johannes Heisig
Maler, Berlin

Dr. med. Günther Jonitz
Präsident Ärztekammer Berlin

Prof. Dr. med. Thomas Kersting
Berlin

Prof. Dr. med. Ernst Kraas
Allgemein- und Viszeralchirurgie
Evangelische Elisabeth Klinik, Berlin

Peter Kurth
Präsident Bundesverband der
Deutschen Entsorgungs-, Wasser-
und Rohstoffwirtschaft e.V., Berlin

Sabine
Leutheusser-Schnarrenberger
Bundesministerin a.D., Berlin

Markus Löning
Staatsminister a.D., Berlin

Wilfried Lösche
Ehem. Vizepräsident
Landessozialgericht Berlin

Prof. Dr. Dr. Andreas Maercker
Psychopathologie und Klinische
Intervention, Universität Zürich

Prof. Dr. med.
Frank Ulrich Montgomery
Präsident Bundesärztekammer,
Hamburg

Rolf Dieter Müller
Ehem. Vorsitzender des Vorstands
AOK Berlin

Peter Nägele
Rechtsanwalt, Frankfurt

Prof. Dr. med. Georg Neff
Technische Orthopädie Consult
GmbH, Berlin

Dr. med. Wolfram von Pannwitz
Facharzt für Neurologie, Berlin

Prof. Dr. med. Hans Reinecker
Klinische Psychologie, Universität
Bamberg

Dr. Alexandros Tassinopoulos
Leiter Hauptstadtvertretung
Bundesagentur für Arbeit, Berlin

• bzfo

Geschäftsführung

Dr. med. Mercedes Hillen

Geschäftsführerin,
Ärztliche Leiterin

• bzfo Team

Salah Ahmad

Kinder- und Jugendpsychotherapeut, Projektleiter Jiyan Foundation for Human Rights

Andrea Ahrndt

Klinische Sozialarbeiterin, Ambulante Abteilung für Erwachsene

Meltem Arsu

Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Nora Balke

Psychologische Psychotherapeutin, Supervisorin (DGSv), Frauenwohnverbund, Supervisorenausbildung

Cigdem Balki

Psychologische Psychotherapeutin, Frauenwohnverbund

Rike Beckmann

Sozialarbeiterin, Frauenwohnverbund

Claudia Bergner

Psychologische Psychotherapeutin, Frauenwohnverbund

Ilona Beyer

Verwaltungsmitarbeiterin

Denia Bialas

Buchhaltung

Julia Blanke

Ärztin, Tagesklinik

Dr. Maria Böttche

Leiterin Forschungsabteilung

Christine Broermann

Psychologische Psychotherapeutin, Ambulante Abteilung für Kinder und Jugendliche

Susanne Bucher

Pädagogin, Frauenwohnverbund

Kerstin Bullman

Psychologin, Soziale Arbeit, Frauenwohnverbund

Blanka Conze

Psychologische Psychotherapeutin, Ambulante Abteilung für Erwachsene

Daniel Crampton

Legal Advisor, Internationale Projekte

Seda Ekinci

Verwaltungsmitarbeiterin

Dr. rer. oec. Doris Felbinger

Referentin für Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit

Dr. med. Christian Feller

Arzt, Ambulante Abteilung für Erwachsene

Franziska Förster

Sozialarbeiterin, Frauenwohnverbund

Renata Gottschling

Reinigungskraft

Claudia Grötschel

Psychologin, Soziale Arbeit, Frauenwohnverbund

Kathrin Groninger

Psychologische Psychotherapeutin, Frauenwohnverbund

Richard Grünberg

Leiter Innovative Strategien für nationale und internationale Projekte, Leiter IT

Matthias Günther

Krankenpfleger, Tagesklinik

Iris Habicht

Physiotherapeutin, Ambulante Abteilung für Erwachsene

Dr. med. Ferdinand Haenel

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Leiter der Tagesklinik

Carina Heeke

Psychologin, Forschung

Claudia Heinrich

Sozialarbeiterin, Frauenwohnverbund

Leif Hinrichsen

Projektmitarbeiter, Internationale Projekte

Susanne Höhne

Psychologische Psychotherapeutin, Leiterin Frauenwohnverbund

Katja Javaid

Krankenschwester, Tagesklinik

Anett Kasten

Verwaltungsmitarbeiterin

Katharina Kersten

Psychologin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Büro Prof. Dr. Christian Pross

Mira Kraft

Sozialarbeiterin, Frauenwohnverbund

Claudia Kruse

Sozialarbeiterin, Ambulante Abteilung für Erwachsene

Astrid Kuschel

Controlling

Verónica Labbé

Psychologische Psychotherapeutin, Frauenwohnverbund

Diana Lehmann

Psychologin, Ambulante Abteilung für Erwachsene

Michael Lehmann

Projektmanager, Internationale Projekte

Anzhela Melkomyan

Psychologin, Soziale Arbeit, Frauenwohnverbund

Rosario Montalban

Krankenschwester, Tagesklinik

Lena Otte

Projektmitarbeiterin, Internationale Projekte

Martin Paszkowski

Buchhaltung

Johanna Pätel

Psychologische Psychotherapeutin, Frauenwohnverbund

Sorin Piroi

Sozialarbeiter, Tagesklinik

Matthias Polifka

Psychologischer Psychotherapeut, Ambulante Abteilung für Erwachsene

Prof. Dr. med. Christian Pross

Supervisor (DGSv), Mitglied Unterausschuss der Vereinten Nationen zur Prävention von Folter

Friederike Regel

Projektkoordinatorin Irak

Susanne Reuter

Psychologin, Frauenwohnverbund

Fanja Riedel-Wendt

Psychologische Psychotherapeutin, Ambulante Abteilung für Kinder und Jugendliche

Nadja Saborowski

Referentin der Geschäftsführung, Datenschutzbeauftragte

Gisela Scheef-Maier

Psychologische Psychotherapeutin, Ambulante Abteilung für Erwachsene

Sabrina Schmelzle

Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Ambulante Abteilung für Erwachsene

Leyla Schön

Bibliothekarin

Tinja Schöning

Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Martin Schönpflug

Psychologischer Psychotherapeut, Ambulante Abteilung für Erwachsene

Simone Scholz

Sozialpädagogin, Frauenwohnverbund

Heidi Shehab

Verwaltungsmitarbeiterin

Nils Stakowski

Sozialarbeiter, Ambulante Abteilung für Kinder und Jugendliche

Nadine Stammel

Leiterin Forschungsabteilung

Manuela Steigemann

Ärztin, Tagesklinik

Malgorzata Anna Symonowicz

Psychologin, Soziale Arbeit, Frauenwohnverbund

Renate Töpfer

Sozialarbeiterin, Frauenwohnverbund

Ladan Törner

Krankenpflegerin, Tagesklinik

Lena von Krosigk

Sozialarbeiterin, Ambulante Abteilung für Erwachsene

Simone Wasmer

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Leiterin Ambulante Abteilung für Kinder und Jugendliche

Dr. med. Mechthild Wenk-Ansohn

Fachärztin für Allgemeinmedizin – Psychotherapie, Supervisorin (DGSv), Leiterin der ambulanten Abteilungen

Mirka Wolf

Kunstauktion, Organisation Supervisionsausbildung

TEAM „ILAJNAFSY“**INTERNETBASIERTE ARABISCHE SCHREIBTHERAPIE****Dr. Abed Azzam**

Psychologe, Projektassistent

Sophie Clever

Psychologin, Projektkoordination

Asmaa Hajjir

Sozialwissenschaftlerin, Projektassistent

Prof. Dr. Christine Knaevelsrud

(Freie Universität Berlin)
Psychologin, wissenschaftliche Leitung

Johanna Laskawi

Psychologin, Projektkoordination

Samer Lorenz El-Safadi

Informatiker, IT-Manager

Pirko Selmo

Psychologe, therapeutische Koordination

Jana Stein

Psychologin, Doktorandin

Lutz Vöhringer

Psychologe, Informatiker, IT-Manager

Prof. Dr. Birgit Wagner

(Medical School of Berlin)
Psychologin, wissenschaftliche Leitung

FREIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER**Dr. Christiane Kieslich**

Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Ambulante Abteilung für Erwachsene

Moritz Machleb

Psychologe, Tagesklinik

Tine Maikowski

Deutschlehrerin, Tagesklinik

Cinzia Naselli

Deutschlehrerin

Lilith OosterStudentin der Sozialen Arbeit,
Tagesklinik**PRAKTIKANTINNEN UND
PRAKTIKANTEN****Katrin Boztepe**

Frauenwohnverbund

Sibylla Brouer

Frauenwohnverbund

Franziska Hörsch

Frauenwohnverbund

Leonie Felicitas Jegen

Internationales

De Yong JungAmbulante Abteilung für
Erwachsene**David Keller**Ambulante Abteilung für
Erwachsene**Katharina Klötzke**

Frauenwohnverbund

Annika Küster

Forschung

Daniela Lehmann

Bibliothek

Margarete Maciejewicz

Frauenwohnverbund

Swetlana Muminow

Frauenwohnverbund

Aylin Quack

Frauenwohnverbund

Christina Rabenau

Frauenwohnverbund

Mariana Rudolf

Frauenwohnverbund

Nancy Schön

Bibliothek

Stefanie SommerInterne und Externe
Kommunikation**Sandra Steinkühler**Ambulante Abteilung für Kinder
und Jugendliche**Florence Stürmer**Interne und Externe
Kommunikation**Falk Wachsmann**

Tagesklinik

Marie WinklerInterne und Externe
Kommunikation**Linda Wulkau**

Frauenwohnverbund

Larissa Zwar

Frauenwohnverbund

**EHRENAMTLICHE MITARBEITER-
INNEN UND MITARBEITER****Sandra Althammer**Deutschunterricht Frauenwohn-
verbund**Diana Bandini**

Bibliothek

Dr. Johanna Bleker

Bibliothek

Annette Fink

Bibliothek

Dr. Sabine SundermannDeutschunterricht Frauenwohn-
verbund

• zfm Team

Dr. phil. Gerlinde Aumann
Psychologin

Mervete Bobaj
Soziale Arbeit

Karsten Feick
Verwaltungsmitarbeiter,
Schulsekretär

Dr. phil. Boris Friele
Psychologe

Julia Jaschkowitz
Projektmitarbeiterin

Jasmin Kret
Projektmitarbeiterin

Maya Musewski
Projektmitarbeiterin

Luis Alfonso Romero Leonel
DaF/DaZ-Dozent, Fachbereichs-
koordination Sprach- und
Integrationskurse

Valeska Ruppertshofen
Projektkoordinatorin

Nadja Saborowski
Juristin

Elena Stoll
Psychologin

Sven Veigel-Sternberger
Projektkoordinator

Lucie Vieth
Pädagogin, Fachbereichskoordina-
tion Sprach- und Integrationskurse

PRAKTIKANTINNEN UND PRAKTIKANTEN

Laura Fox
Max Jirmann

FREIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Maria Deger
Philine Fabel
Karl Gerhardt
Schada Ghadban
Kirsten Hahn
Janina Hamzic
Shiqep Hoxha
Karen Kaltwasser
Sarah Kölble
Natasa Kukrika
Elisabetta Ilaria Limone
Dorothea Lindenberg
Dima Mahjoub
Pondingo von Medem
Cinzia Naselli
Nico Nowack
Terence Oldani
Linda Randermann
Lorenz Rau
Heike Roßfeldt
Sabine Wang

EHRENAMTLICHE MITARBEITER- INNEN UND MITARBEITER

Ismet Hadzic

• Kollegium der Berufsfachschule Paulo Freire

Marco Hahn
Schulleiter

Anne Krüger
Kursleitung

Anna Khalil
Kursleitung

Angelika Müller
Kursleitung

Veruschka Vender
Kursleitung

Rainer Centmayer
Kursleitung

Ulf Reichensperger
Kursleitung

Maria Jesus Lopez Vidal
Lehrkraft

Ingrid Knoblauch
Lehrkraft

Krishnakali Haber
Lehrkraft

Susanne Schöffner
Schulsekretärin

Oliver Jänig
Technik- und Medienwart/
Übergangsmanagement

FREIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Rebecca Jany
Jasmin Sennhenn
Josue Tinwa

Bitte beachten Sie, dass nicht alle Mitarbeitende, Praktikant/innen, Honorarkräfte und Ehrenamtliche namentlich genannt werden möchten.

• STIFTUNG ÜBERLEBEN



Auch 2015 war das Interesse an der Kunstauktion groß.

17. BENEFIZ-KUNSTAUKTION ZUGUNSTEN DER ÜBERLEBEN – STIFTUNG FÜR FOLTEROPFER

Wie gewohnt griff Auktionator Prof. Dr. Peter Raue am 1. Adventssonntag 2015 zum Auktionshammer. Zahlreiche Kunstinteressierte boten im Ludwig Erhard Haus um Werke u.a. von Rainer Fetting, El Bocho, Christopher Lehmppuhl und MARWAN.

Der sensationelle Erlös der Auktion von 158.400 Euro ging wie immer an die Stiftung Überleben, die traumatisierten Menschen über die Förderung des Behandlungszentrums für Folteropfer e.V. unterstützt. „Sie wurden Opfer erniedrigender Folter, mussten Familienmitglieder und Freunde begraben oder haben sie auf der lebensgefährlichen Flucht nach Europa verloren“, so Werner Gegenbauer, ehemaliger Präsident der IHK und langjähriger Unterstützer des Zentrums, in seiner Begrüßungsrede. Im bzfo erhalten sie die notwendige Unterstützung, um in der Gesellschaft anzukommen und teilzuhaben.



Auktionator Prof. Raue versteigerte 95 Werke.

Die Stiftung Überleben dankt dem langjährigen Gastgeber IHK, den Künstlerinnen und Künstlern sowie allen weiteren Beteiligten, die die 17. Auktion aus Überzeugung und mit großem Engagement verwirklichten.

AUSSTELLUNG LEBEN IM EXIL IM BAUM- SCHULENWEG

Während der Passionszeit vom 8. bis 31. März 2015 war die Ausstellung „Leben im Exil“ in der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Baumschulenweg zu Gast. Zur Ausstellungseröffnung im Rahmen eines Gottesdienstes kamen zahlreiche interessierte Besucherinnen und Besucher. Die Wanderausstellung ist das Ergebnis eines kreativen Zusatzangebots zur psychosozialen Versorgung der Patientinnen und Patienten im bzfo. In dem von der Fotografin und ehemaligen Kunsttherapeutin Carolin Tschiesche-Zimmermann sowie der Sozialarbeiterin Andrea Ahrndt geleiteten Fotoprojekt erarbeiteten sich die Teilnehmenden nach Folter, Gewalterfahrung in Kriegen und Flucht mit der Kamera buchstäblich eine neue, lebenswerte Zukunftsperspektive.



Die Ausstellung „Leben im Exil“.

HEILGARTEN NICHT MEHR NUTZBAR

Viele der Patientinnen und Patienten im Behandlungszentrum für Folteropfer dürfen hier in Deutschland nicht arbeiten, weil sie noch keinen sicheren Aufenthalt haben. Sie kommen vielfach aus ländlichen Regionen, wo die Bewirtschaftung eines kleinen Gartens zum Alltag gehörte. Aus der Idee, ihnen eine sinnvolle, tagesstrukturierende und auch körperliche Tätigkeit anzubieten, ist unser Gartenprojekt „Interkultureller Heilgarten“ entstanden. Die Männer und Frauen machen Erfahrungen mit Erde, Pflanzen und Wachstum in Verbindung mit einer aktiven, Sinn gebenden und zum Teil selbst versorgenden Tätigkeit als wichtige Ressource im Therapieprozess.

Leider musste der Heilgarten aufgrund der Situation auf dem Gelände des Landesamtes für Gesundheit und Soziales (LAGeSo) Mitte des Jahres geschlossen werden. Die vielen wartenden Geflüchteten machten einen Zugang zum Gelände, auch über die Heilgarten-Fläche, notwendig. Für 2016 wurde die Wiedernutzung in Aussicht gestellt.



Der Geräteschuppen des Heilgartens.

KURATORIUM

Jürgen Hardt, ehemaliger Landesgeschäftsführer der Berliner Barmer Ersatzkasse und langjähriger Unterstützer und Wegbegleiter der Stiftung Überleben und des Behandlungszentrums für Folteropfer e.V., wurde Mitte des Jahres zum neuen Kuratoriumsvorsitzenden gewählt.

Das Kuratorium wurde zudem um zwei neue Mitglieder erweitert: Dr. Stefanie Thiele, die den stellvertretenden Vorsitz übernahm. Frau Dr. Thiele arbeitet als Ärztin für Psychiatrie und Psychotherapie im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus in Berlin-Weißensee. Sowie Gabriela Leyh, die Landesgeschäftsführerin der BARMER GEK Berlin-Brandenburg.

Zum Ende des Jahres legte Ulrich Vincenz von Heinz seine Tätigkeit im Kuratorium nieder. Die Stiftung dankt ihm für sein unermüdliches Engagement für Überlebende von Folter und Gewalt.

Jürgen Hardt

Vorsitzender

ehem. Landesgeschäftsführer der Barmer Ersatzkasse

Dr. Stefanie Thiele

stv. Vorsitzende

Ärztin für Psychiatrie und Psychotherapie

Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

Gabriela Leyh

Landesgeschäftsführerin der BARMER GEK Berlin-Brandenburg

Prof. Dr. Christian Pross

Arzt, Mitbegründer des Behandlungszentrums für Folteropfer e.V., Berlin

Ulrich Schellenberg

Schellenberg Unternehmeranwälte, Berlin

Ulrich Vincenz von Heinz

Rechtsanwalt und Notar, Berlin

VORSTAND

Uwe Krautzig

Vorsitzender, Rechtsanwalt und Notar, Berlin

Anne Springer

Psychoanalytikerin DGPT, Berlin

Gabriele Thöne

Rechtsanwältin und ehemaliger kaufmännischer Vorstand des Zoologischen Gartens Berlin

• ZAHLEN UND DATEN – HAUSHALT

Überleben – Stiftung für Folteropfer		
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01.01. bis 31.12.2015		
	2015	2014
	Euro	Euro
1. Spenden/ Zuwendungen	56.288,48	146.887,04
2. Sonstige Erträge ¹⁾	192,00	0,00
3. Aufwendungen zur Erfüllung des Stiftungszwecks ²⁾	190.000,00	0,00
4. Aufwendungen für bezogene Fremdleistungen	400,00	100,00
5. Abschreibungen	1.064,00	1.064,00
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Versicherungen, Beiträge und Abgaben	200,00	200,00
b) Kosten für Öffentlichkeitsarbeit	1.168,79	528,26
c) verschiedene betriebliche Kosten	6.110,05	5.268,35
7. Erträge aus Wertpapieren	7.410,00	7.137,50
8. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	3,50	147,58
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen ³⁾	7.780,50	0,00
10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-142.829,36	147.011,51
11. Jahresfehlbetrag (VJ: Jahresüberschuss)	142.829,36	147.011,51
12. Mittelvortrag aus dem Vorjahr	0,00	17.724,85
13. Entnahmen aus den Gewinnrücklagen	190.000,00	0,00
14. Einstellungen in Gewinnrücklagen ⁴⁾	47.170,64	164.736,36
15. Bilanzgewinn	0,00	0,00

¹⁾ Auflösung von Rückstellungen. – ²⁾ Zuwendungen an das Behandlungszentrum für Folteropfer e.V. – ³⁾ Außerplanmäßige Abschreibungen nach §253 (3) S.3 HGB – ⁴⁾ davon EUR 8.100,02 in die freie Rücklage nach §62 Abs.1 Nr.3 AO

Überleben – Stiftung für Folteropfer					
Bilanz zum 31. Dezember 2015					
	2015	2014		2015	2014
AKTIVA	Euro	Euro	PASSIVA	Euro	Euro
A. Anlagevermögen			A. Stiftungskapital		
I. Immaterielles Anlagevermögen ¹⁾	5.000,00	5.000,00	I. Stiftungsvermögen	261.821,01	261.821,01
II. Sachanlagen	12.190,00	13.254,00	II. Gewinnrücklagen		
III. Finanzanlagen ²⁾	178.908,05	186.688,55	1. Freie Rücklagen	136.143,11	128.043,09
B. Umlaufvermögen			n. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	0,00	835,94	2. Zweckgebundene Rücklagen	39.070,62	190.000,00
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	257.302,91	392.881,16	n. § 62 Abs. 1 Nr. 1 AO ³⁾		
			Summe Stiftungskapital	437.034,74	579.864,10
			B. Rückstellungen	6.322,01	6.200,00
			C. Verbindlichkeiten ⁴⁾	10.044,21	12.595,55
Summe AKTIVA	453.400,96	598.659,65	Summe PASSIVA	453.400,96	598.659,65

¹⁾ Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten – ²⁾ Das Finanzanlagevermögen setzt sich aus einer Beteiligung in Höhe von 24.500 Euro (VJ: 24.500 Euro) an der gemeinnützigen Catania GmbH sowie aus Wertpapieren in Höhe von 154.408,05 Euro (VJ: 162.188,55 Euro) zusammen. – ³⁾ Im Geschäftsjahr 2015 wurde eine Rücklage für nutzungsgebundenes Kapital in Höhe von EUR 39.070,62 gebildet. – ⁴⁾ Die Stiftung weist zum Bilanzstichtag Verbindlichkeiten aus einem unbefristeten Darlehen in Höhe von 10.000 Euro auf.

Der Jahresabschluss wurde von der C.O.X. Steuerberatungsgesellschaft und Treuhandgesellschaft mbH, Berlin, mit Datum vom 1. Juni 2016 erstellt.

WIR DANKEN ALLEN UNTERSTÜTZERINNEN UND UNTERSTÜTZERN UNSERER ARBEIT SEHR HERZLICH.

Die Arbeit des Behandlungszentrums für Folteropfer mit all seinen Abteilungen sowie der Stiftung Überleben ist nicht möglich ohne die **finanzielle, organisatorische und ideelle Unterstützung** durch eine Vielzahl engagierter Menschen.

Aktion Mensch, Bonn
ALBA, Berlin
Amnesty International, Sektion der Bundesrepublik Deutschland e. V.
Anna von Gierke Stiftung, Frankfurt/Main
AOK Nordost, Potsdam
ART PASSEPARTOUT, Rudolf Borkenhagen und Stefan Rueff, Berlin
Auswärtiges Amt, Berlin
Bundesweite Arbeitsgemeinschaft Psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer e.V., Berlin
Bionatic GmbH & Co. KG, Bremen
Blastbeat Education UK, Crawley
BMT Messtechnik GmbH, Stansdorf
Breinlinger Ingenieure Hochbau GmbH, Tuttlingen
Bruderbund am Fichtenberg – Johannisloge, Berlin
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg
Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Berlin/Bonn
Carlsen-Verlag, Hamburg
DER TAGESSPIEGEL, Spendenaktion Menschen helfen, Berlin
Deutsche Stiftung für UNO-Flüchtlingshilfe e.V., Bonn
Deutsches Rotes Kreuz, Generalsekretariat Berlin, Dr. Rudolf Seiters, Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg, Tobias Nowoczyn, Berlin
Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Berlin, Volker Billhardt, Jessica Karbon, Berlin
Dienstleistungs- und Wirtschaftsmanagement GmbH, Egel
Electro Swing Revolution, Johannes Heretsch, Berlin
Elisabeth und Johannes Elsner, Esslingen
Europäische Kommission, European Instrument for Democracy and Human Rights, Brüssel
Evangelische Dreifaltigkeitsgemeinde, Berlin-Lankwitz
Evangelische Johann-Sebastian-Bach-Gemeinde, Berlin
Evangelische Johannes-Kirchengemeinde, Berlin
Evangelische Pfingstkirchengemeinde, Potsdam
Evangelische St. Johannis Kirche, Berlin
feinwerk, Anna Killat von Coreth, Berlin
Martin Fensch, Pfizer Deutschland GmbH, Berlin
Caroline Fetscher, DER TAGESSPIEGEL, Berlin
Benno Fürmann, Berlin
Werner Gegenbauer, Berlin
Andreas Germershausen, Beauftragter des Senats von Berlin für Integration und Migration, Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, Berlin
Dirk Gerstle, Staatssekretär, Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, Berlin
Dr. Thomas Götz, Landesbeauftragter für Psychiatrie, Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, Berlin
Klaus Hillmann, Tandem Lagerhaus und Kraftverkehr Kunst GmbH, Frechen
Hanna Hoch, Riegel
Heimathafen Neukölln, Berlin
HERTHA BSC, Berlin

Prof. Dr. med. Andreas Heinz, Direktor, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Charité Campus Mitte, Berlin
Elisabeth Höhensteiger, München
IKK e.V., Berlin
INA-Kindergarten, Neue Steinbergstr., Berlin
Neues Handeln GmbH, Dr. Heiner Widdig und Team, Berlin
Norbert Kähler, Brillenwerkstatt, Berlin
Keiki Communication GbR, Kirsten Heininger, Berlin
Kirchenkreis Alt-Hamburg, Hauptkirche St. Michaelis, Hamburg
Kloster Karmel Regina Martyrum, Berlin
Henry Maske PLACE FOR KIDS Stiftung, Berlin
MISEREOR, Ina Betten, Dr. Maria Haarmann, Astrid Meyer, Aachen
OC&C Strategy Consultants GmbH, Düsseldorf
PerspektivFabrik gGmbH, Beetzseeheide OT, Mötzow
Prof. Dr. Peter Raue, Berlin
Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma, Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur, Hamburg
Der Präsident des Amtsgerichts Tiergarten, Berlin
Rheinland-Apotheke, Berlin
Claudia Roth, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, Schirmherrin des bzfo, Berlin
Dr. Douwe Rosenberg und Dorit Bethkenhagen-Rosenberg, Berlin
Raed Saleh, Vorsitzender der SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus, Berlin
Dr. F. Samimi-Stiftung, Berlin
Schellenberg Unternehmeranwälte, Ulrich Schellenberg, Gerrit Alexander Schümann, Berlin
Bundesministerin Manuela Schwesig, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin/Bonn
Sennheiser electronic GmbH & Co. KG, Wedemark
Dr. Eric Schweitzer, Präsident des DIHK, Berlin
Stiftung Deutsche Klassenlotterie, Berlin
Stiftung SPI, Berlin
Staatsanwaltschaft Frankfurt/Oder
Staatsanwaltschaft Potsdam
Prof. Dr. Rita Süßmuth, Bundestagspräsidentin a.D., Berlin
TRIBUTE TO BAMBI Stiftung, Berlin
United Nations Voluntary Fund for Victims of Torture, Genf
UNO-Flüchtlingshilfe e.V., Bonn
Vista, Verbund für integrative soziale und therapeutische Arbeit gGmbH, Berlin
Vivantes – Institut für berufliche Bildung im Gesundheitswesen, Berlin
Zenon GmbH, Berlin

Aus Platz- und auch datenschutzrechtlichen Gründen können wir nicht jeden Unterstützer, jede Unterstützerin auflisten. Sollten Sie eine Nennung im Jahresbericht wünschen, informieren Sie bitte unsere Referentin für Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Tinja Schöning (030 30 39 06 -62) oder pr@ueberleben.org. Gerne erwähnen wir dann mit Ihrem Einverständnis Ihr Engagement für Überlebende von Folter und Gewalt.



• CATANIA

Die gemeinnützige Gesellschaft Catania setzt sich schwerpunktmäßig für die Prävention häuslicher Gewalt ein. Darüber hinaus fördert sie die nachhaltige Verbesserung der medizinischen und psychosozialen Versorgung von traumatisierten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Deutschland.

Catania ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, einem der sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland sowie Unterzeichnerin der Initiative Transparente Zivilgesellschaft.

PSYCHOLOGISCHE ONLINE-BERATUNG FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE: PFLEGEN-UND-LEBEN.DE

pflegen-und-leben.de ist eine internetbasierte psychologische Beratung für pflegende Angehörige im Kontext der häuslichen Pflegesituation von pflegebedürftigen Menschen. Anonym, kostenfrei und datensicher bieten speziell geschulte Psychologinnen und Psychologen gesetzlich krankenversicherten pflegenden Angehörigen individuelle psychologische Unterstützung und Beratung bei seelischem Stress- und Belastungserleben. Die psychologische Beratung für pflegende Angehörige wird im Sinne eines „Angehörigen-Coachings“ ausschließlich über das Internetportal www.pflegen-und-leben.de angeboten. Neben der persönlichen Online-Beratung findet sich auf der Internetplattform ein breitgefächertes Informationsangebot für pflegende Angehörige, das auch ohne Anmeldung zugänglich ist.

KOOPERATION MIT VIER PFLEGEKASSEN

Seit 2014 ermöglichen die drei Pflegekassen Barmer GEK Pflegekasse, TK-Pflegeversicherung und DAK-Gesundheit-Pflegekasse auf der Grundlage des § 45 SGB XI

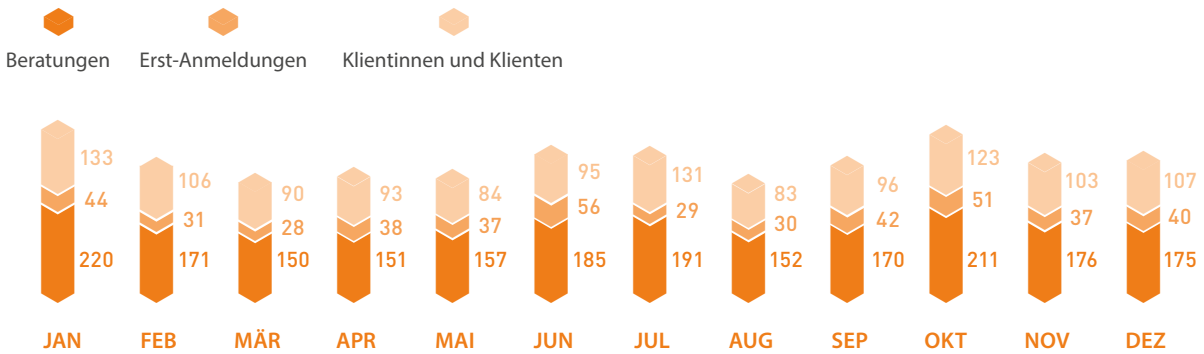
allen gesetzlich versicherten pflegenden Angehörigen und sonstigen an einer ehrenamtlichen Pflege Tätigkeit interessierten Personen die kostenfreie und anonyme Nutzung dieser persönlichen Online-Beratung. Im Frühjahr 2015 wurde die Kooperation um die vierte Pflegeversicherung hkk Pflegekasse erweitert. Mit dieser Kooperation erfüllen die Pflegekassen ihren Auftrag, das soziale Engagement im Bereich der Pflege zu fördern und zu stärken, die Pflege und Betreuung zu erleichtern und zu verbessern sowie körperliche und seelische Belastungen zu mindern.

ZIELE VON PFLEGEN-UND-LEBEN.DE

Übergeordnetes Ziel von pflegen-und-leben.de ist die Optimierung der Rahmenbedingungen für pflegende Angehörige. Im Mittelpunkt steht dabei eine Verbesserung der häuslichen Pflegesituation, damit sich die Qualität der häuslichen Pflege und damit einhergehend auch das Leben und die Gesundheit der Pflegebedürftigen verbessert. Um die Verbesserung der Pflegesituation im häuslichen Umfeld zu erreichen, nimmt die individuell ausgerichtete psychologische Online-Beratung die emotionale Situation der Pflegenden in den Fokus. Folgende konkrete Ziele werden mit der psychologischen Online-Beratung für pflegende Angehörige verfolgt:

- Allgemeine Gesundheitsförderung
- Persönliche Kompetenzstärkung
- Erhalt der Leistungsfähigkeit
- Stressbewältigung
- Burnout-Prophylaxe
- Unterstützung der Selbstfürsorge
- Emotionale Entlastung und Stabilisierung
- Steigerung des subjektiven Wohlbefindens
- Prävention und Reduktion häuslicher Gewalt

Nutzungsstatistik 2015, pflegen-und-leben.de



FÖRDERUNG KREATIVER THERAPIEN FÜR TRAUMATISIERTE KINDER

Kinder und Jugendliche, die Opfer häuslicher oder sexueller Gewalt wurden, benötigen häufig spezielle Hilfs- und Therapieangebote. Neben Psychotherapie und Traumatherapie haben sich dabei auch Kunst-, Musik-, Reit- und Tanztherapien als besonders wirkungsvoll erwiesen. Die Stärkung von emotionalen Kräften und die Fähigkeit, wieder Vertrauen zu anderen Menschen entwickeln zu können, werden durch diese besonderen Behandlungsformen positiv beeinflusst. Catania ermöglicht jungen Opfern häuslicher und sexualisierter Gewalt die Teilnahme an kreativen Therapieangeboten und übernimmt die Kosten, wenn Krankenkasse oder Jugendamt diese nonverbalen Therapien nicht finanzieren. In 2015 konnte so neun Kindern und Jugendlichen in Berlin, Thüringen und Nordrhein-Westfalen eine kreative Therapie ermöglicht werden. Am

häufigsten wurden Reittherapien und Musiktherapien gefördert.

BENEFIZKONZERTE KINDER HELFEN KINDERN

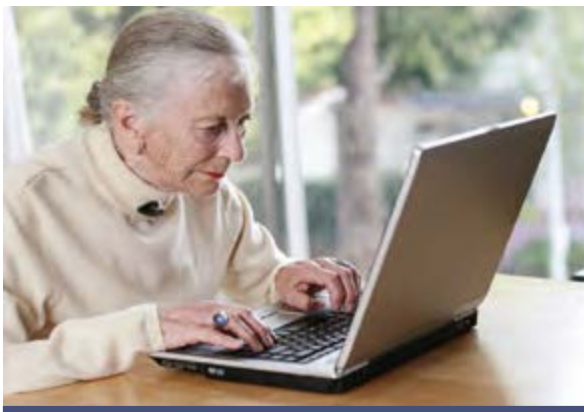
Zu den regelmäßigen Unterstützern, die es Catania ermöglichen, traumatisierte Kinder und Jugendliche an nonverbalen Therapien teilnehmen zu lassen, gehört seit 2008 das Projekt „Kinder helfen Kindern – Musik schafft Zukunft“. Das von der Mezzosopranistin Friederike Meinel initiierte Projekt, dessen Schirmherrin sie seither ist, verbindet bundesweit eine lose Benefiz-Konzertreihe für ambitionierte Musikschul-Klassen und Nachwuchsensembles mit sozialem Engagement für junge Opfer häuslicher Gewalt. Im Rahmen der Benefiz-Konzertreihe fanden im Jahr 2015 mit tatkräftiger Unterstützung regionaler Kiwanis-Clubs in Schwäbisch Hall, Jena, Dresden, Schöneiche bei Berlin, Düsseldorf und in Bonn insgesamt sechs Konzerte statt.



Das Team der Catania

SUPERVISIONSAUSBILDUNG

Auch 2015 bildeten insgesamt sieben Dozentinnen und Dozenten praxisnah erfahrene therapeutische Kolleginnen und Kollegen, die langjährige Berufserfahrung im Klinischen Bereich nachweisen können, zu Supervisorinnen und Supervisoren aus. In drei bis fünftägigen Modulen lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer supervisorisches Handeln in Teams, Gruppen und Einzelsitzungen. Schwerpunkt der Ausbildung ist die Wissensvermittlung im interdisziplinären und kulturellen Bereich auf einer supervisorischen Ebene. Der Kurs dauert anderthalb Jahre und ist bereits der sechste Durchlauf.



DANK

Catania dankt allen Unterstützerinnen und Unterstützern, Spenderinnen und Spendern, Sponsorinnen und Sponsoren.

Apotheke Tolle Ascheberg
Carl Zeiss Jena GmbH
Clara-Schumann-Musikschule, Düsseldorf
Donatus-Apotheke, Hermeskeil
Evangelische Schule, Berlin-Frohnau
Friederike Meinel, Berlin
Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden e.V.
Jenoptik AG, Jena
Johanneskirche, Stadtkirche Düsseldorf
Kiwanis Club Düsseldorf-Centrum 1988 e.V.
Kiwanis Schwäbisch Hall
Musikgymnasium Schloss Belvedere, Weimar
Sinfonieorchester Carl Zeiss e.V., Jena
Stadtkasse Bonn
Stadtkirche St. Michael, Jena
Stiftung Berliner Sparkasse
St. Peter – Kindertagesstätte und Kinderhort, Düsseldorf

GESELLSCHAFTER

Überleben – Stiftung für Folteropfer, Berlin
Prof. Dr. med. Christian Pross, Potsdam
Mathias Reinhardt, Stuttgart

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Richard Grünberg, Geschäftsführer

Dr. med. Mercedes Hillen, Geschäftsführerin

Dr. med. Mercedes Hillen, hauptamtliche Geschäftsführerin des Behandlungszentrums für Folteropfer e.V. und Richard Grünberg leiten die Geschäfte der gemeinnützigen Catania GmbH unentgeltlich.

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Dr. rer. oec. Doris Felbinger, Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit (Hauptamtliche Mitarbeiterin des Behandlungszentrums für Folteropfer e.V., unterstützt das Team der gemeinnützigen Catania GmbH unentgeltlich)

Olga Jugov, Psychologin, pflegen-und-leben.de

Kristina Köhler, Psychologin, pflegen-und-leben.de

Eva Maria Tietjen, Psychologin, pflegen-und-leben.de

Dr. Christiane Weber-Nelson, Psychologin, pflegen-und-leben.de

Imke Wolf, Psychologin, Abteilungsleiterin, pflegen-und-leben.de

Marlene Ziegler, Psychologin, pflegen-und-leben.de

DOZENTINNEN UND DOZENTEN DER SUPERVISIONSAUSBILDUNG UND LEHRERSUPERVISOR/INNEN

Martina Arndt-Ickert, Lehrsupervisorin

Nora Balke, Psychologische Psychotherapeutin, Ausbildungsleiterin Supervision

Odile Bour, Betreuung

Bernd Fichtenhofer, Lehrsupervisor

Ton Haans, Dozent Supervisionsausbildung

Katharina Larondelle, Dozentin Supervisionsausbildung

Dr. Gabriele Mende, Lehrsupervisorin

• ZAHLEN UND DATEN – HAUSHALT

Catania gemeinnützige GmbH		
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01.01. bis 31.12.2015		
	2015	2014
1. Umsatzerlöse	Euro	Euro
Umsätze aus Vermietung, Beratung, Schulung, Durchführung von Veranstaltungen	216.274,47	183.534,91
2. sonstige betriebliche Erträge		
a) Spenden (inkl. Kinder helfen Kindern Benefizkonzertreihe, Spendendosen)	15.445,30	16.476,03
d) sonstige Erträge (Auflösung von Rückstellungen und SoPo AV, periodenfremde Erträge)	2.531,00	7.640,30
Summe Erträge	234.250,77	207.651,24
3. Aufwendungen für bezogene Leistungen	15.379,03	27.742,34
4. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	108.788,04	108.892,76
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	22.735,48	24.012,62
5. Abschreibungen		
auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und auf Sachanlagen	17.047,00	31.810,91
6. sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Raumkosten	10.110,00	10.522,28
b) Versicherungen, Beiträge und Abgaben	1.359,20	2.598,91
c) Reparaturkosten Betriebsausstattung	2.699,86	3.475,41
d) Werbe- und Reisekosten	3.695,85	7.577,79
e) verschiedene betriebliche Kosten	9.355,86	9.039,35
f) Verluste aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens und Forderungsverluste ¹⁾	17.413,34	0,00
Summe sonstige betriebliche Aufwendungen	44.634,11	33.213,74
7. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	65,31	1.378,79
8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0,00	7,40
9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	25.732,42	-16.649,74
10. Steuern vom Ertrag	627,30	0,00
11. Jahresüberschuss (im Vj. Jahresfehlbetrag)	26.359,72	16.649,74
12. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	0,00	18.244,49
13. Einstellungen in die Gewinnrücklagen ²⁾	11.217,34	1.594,75
14. Bilanzgewinn	15.142,38	0,00

¹⁾ Verkauf Anlagevermögen an bzfo e.V. – ²⁾ freie Rücklage nach § 62 Abs.1 Nr. 3 AO und satzungsgemäße Rücklagen

Catania gemeinnützige GmbH					
Bilanz zum		31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
AKTIVA		Euro	Euro	PASSIVA	
A. Anlagevermögen	82.318,50	128.768,84	A. Eigenkapital ¹⁾	283.136,38	256.776,66
B. Umlaufvermögen	235.506,54	169.306,46	I. Gezeichnetes Kapital	25.000,00	25.000,00
C. Rechnungsabgrenzungsposten	509,75	0,00	II. Gewinnrücklagen	242.994,00	231.776,66
			III. Bilanzgewinn	15.142,38	0,00
			B. Sonderposten für Zuschüsse und Zulagen	24.309,50	26.840,50
			C. Rückstellungen	6.169,99	5.333,88
			D. Verbindlichkeiten	2.388,92	9.124,26
			E. Rechnungsabgrenzungsposten	2.330,00	0,00
Summe AKTIVA	318.334,79	298.075,30	Summe PASSIVA	318.334,79	298.075,30

¹⁾ Das Eigenkapital zum 31.12.2015 hat sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Im laufenden Geschäftsjahr wurden den Gewinnrücklagen 1.217,34 Euro zugeführt.

Der Jahresabschluss wurde von der C.O.X. Steuerberatungsgesellschaft und Treuhandgesellschaft mbH Berlin mit Datum vom 23. Mai 2016 aufgestellt.

• FUNDRAISING

Im Jahr 2015 stieg die Zahl der flüchtenden Menschen noch einmal dramatisch im Vergleich zum Vorjahr. Gleichzeitig wuchs das ideelle wie finanzielle Engagement. Für 2015 verzeichnet die Bilanz des Helfens für Deutschland ein um knapp 12% gestiegenes Gesamtspendenvolumen. Dieses ist auf eine steigende Spender/innen-Anzahl, Spendenhäufigkeit wie auch -höhe zurückzuführen. Im Zentrum hat sich dies neben vielen Unterstützungsangeboten und Sachspenden vor allem in einem überproportional starken Spendenanstieg bemerkbar gemacht – von knapp 292.000 Euro um fast 214% auf knapp 624.000 Euro.

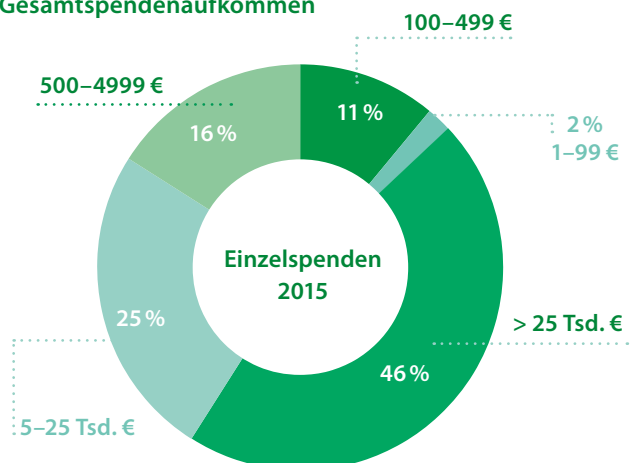
Dies ist zum einen Großspenden langjähriger Unterstützer/innen zu verdanken, aber auch vielen, neu hinzugewonnenen **Erstspender/innen** (Anstieg um fast das Vierfache). Knapp acht Prozent der Einzelspenden kamen von Personen, die das Schicksal der Geflüchteten erneut sehr bewegt hat und die als **Rückkehrspender/innen** nach einem Zeitraum von zwei Jahren und mehr das bzfo erneut bedachten. Die **regelmäßigen Förderbeiträge** erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um über 60%.

Der Anstieg spiegelt die gute Resonanz auf die Spendenaufrufe im Newsletter, auf **Geburts- und Kondolenzspendensammlungen**, auf einen Beitrag zu unserer Arbeit mit Spendenaufruf im Tagespiegel, wie auch insgesamt auf die intensive Öffentlichkeitsarbeit des Zentrums im vergangenen Jahr. Dies deckt sich mit

den Befunden der Bilanz des Helfens, wonach starke Zuwächse an Spenden für Geflüchtete im September/Dezember überdurchschnittlich oft durch Mailings und die Medien angestoßen wurden.

Wegen des hohen Gesamtaufkommens und der gestiegenen Spender/innenzahl veränderte sich trotz eines deutlichen Zuwachses im Großspendenbereich das **Verhältnis der Spendenkategorien**: der Anteil höherer Einzelspenden über 5.000 Euro sank auf 41%, während kleinere und mittlere Spenden fast 60% zum Aufkommen beitrugen. Im Vorjahr war dieses Verhältnis umgekehrt.

Anteil der Einzelspenden am Gesamtspendenaufkommen



Die mediale Aufmerksamkeit zeigte sich auch bei den **Onlinespenden** (Vervierfachung im vgl. zu 2014). Ebenso profitierten davon unsere **Spendenprojekte bei betterplace.org**: die Sommerreise 2016 des Frauenwohnverbunds war schon zu Jahresende 2015 gesichert, ebenso wie ein Theaterworkshop der Kinder- und Jugendabteilung in den Winterferien 2016. Winterbekleidung für junge Patient/innen sowie sportliche Aktivitäten und Ausrüstung für die Sommercamps der Kinder- und Jugendabteilung konnten über die gemeinsame Spendenaktion „KRIEGSKINDER – Wieder Kind sein“ mit Benno Fürmann finanziert werden. Zum Abschluss der erfolgreichen Aktion las der Schauspieler im Heimathafen Neukölln aus „Hesmats Flucht“ von Wolfgang Böhmer, der dieses Event unterstützte.

Stiftungsmittel ermöglichten unter anderem die Arbeit der Forschungsabteilung im bzfo sowie die psychiatriehistorische Studie zum Sozialistischen Patientenkollektiv-SPK in Heidelberg von bzfo-Mitgründer Prof. Dr. Christian Pross (Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur), die Sprachmittlung (Dr. F. Samimi-Stiftung), die sofortige Hilfe für kriegstraumatisierte Kinder und Jugendliche (TRIBUTE TO BAMBI Stiftung) und die Ermittlung und Feststellung besonderer Schutzbedürftigkeit sowie die Versorgung besonders schutzbedürftiger Flüchtlinge (Projekt BNS im zfm; Stiftung Deutsche Klassenlotterie).

Geldauflagen von Staatsanwaltschaften und Amtsgerichten erhielt das Behandlungszentrum für Folteropfer in 2015 in Höhe von 8.900 Euro (Vorjahr: 6.650 Euro).

Kirchengemeinden aus Berlin und Hamburg sammelten im vergangenen Jahr **Kollektenspenden** in Höhe von 833 Euro für die Arbeit mit Folterüberlebenden (2014: 3370 Euro).

2015 erhielt das bzfo **weitere zielgerichtete Unterstützung von Projekten und vielfältigen Aktivitäten**: neben den Mitteln der Dr. F. Samimi-Stiftung wurde die Sprachmittlung erneut durch das Fördererehepaar Bethkenhagen-Rosenberg unterstützt sowie zusätzlich durch Amnesty International. Mit der Spendenaktion „Menschen helfen!“ des Tagesspiegels konnten Therapieräume renoviert und neu eingerichtet werden. Die Firma Pfizer unterstützte den verbesserten Online-Zugang zur bzfo-Bibliothek.

Das Sommer-Filmcamp 2015 konnten wir dank der zahlreichen Spenden auf den Aufruf im Newsletter 1/2015 hin realisieren. Die Sommercamps für Kinder und Jugendliche am Beetzsee wurden wie auch in den vergangenen Jahren von der Henry Maske Stiftung, Pfizer Deutschland sowie dem Team der PerspektivFabrik ermöglicht mit zusätzlicher Unterstützung des Kindernotfonds der Evangelischen Johannesgemeinde Berlin.

Der Fonds finanzierte auch Sommeraktivitäten wie z.B. den Ausflug der Frauen aus unserem Wohnverbund mit ihren Kindern in den Zoo. Der ehrenamtlich getragene Lesezirkel im Wohnverbund für Migrantinnen verdankt dem Carlsen Verlag eine gespendete Bücherreihe. Einige junge „Abgeordnete“ des INA-Kindergarten aus der Neuen Steinmetzstraße brachten im Sommer ihre Spenden persönlich vorbei.



Schülerinnen helfen beim Kleidersortieren.

Das Jahr war aber auch gezeichnet von den teilweise unhaltbaren Zuständen auf dem Gelände in unmittelbarer Nähe des LaGeSo. Die Schüler/innen der Berufsfachschule Paulo Freire im Zentrum konnten dank privater Geldspenden und einer großzügigen **Sachspende** (Becher der Firma Bionatic) heißen Tee und Socken verteilen. Zusätzlich wurden viele Sachspenden ins bzfo gebracht wie warme Bekleidung oder Spielgeräte, z.B. von der Berliner Sparkasse. Und es gab **musikalische Unterstützung**. Neben einer Spendensammlung für das bzfo gab die Band Blastbeat ein Konzert auf dem Gelände. Der Diplomatic Choir of Berlin sang in der Heilige-Geist-Kirche Berlin-Moabit für Geflüchtete.



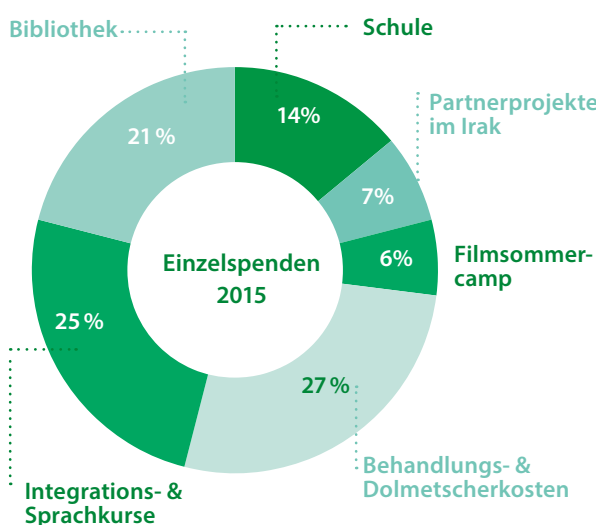
Weihnachtsgeschenke für die Patientinnen und Patienten.

Mit verschiedenen **Spendenaktionen zu Weihnachten** klang das Jahr aus. Die Firma Sennheiser unterstützte mit einem Weihnachtskartenspendenauftrag zugunsten von Musiktherapie. Mitarbeitende von ADRA e.V. brachten Ende November erneut prall gefüllte Weihnachtspakete für über 60 junge Patient/innen und Kinder von Kli-

entinnen. Die Firma Pfizer stellte zum zweiten Mal in der Berliner Unternehmenszentrale einen Weihnachtsbaum mit Spielewunsch-Anhängern auf. Die Weihnachtsaktion des IKK e.V. brachte eine erfreuliche Spendensumme für die Arbeit des Zentrums. Und den Frauen im Wohnverbund konnten wir u.a. mit Kosmetik, Kalendern und Süßem der Firmen Lush, Bodyshop, Adler, der Berliner Sparkasse und der Diana-Apotheke kleine Geschenkpakete packen, die große Freude bereiteten.

VERWENDUNG NICHT ZWECKGEBUNDENER SPENDEN IN DEN ABTEILUNGEN DES BZFO

Mit nicht zweckgebundenen Spenden an das Behandlungszentrum konnten wir im vergangenen Jahr unter anderem die große Herausforderung der Verwaltung bewältigen, die Vielzahl an neuen Anmeldungen von Patient/innen und Klient/innen zu bedienen. Ebenso konnten die nicht durch Krankenkassen oder andere Sozialleistungsträger finanzierten Kosten für Behandlung und Sprachmittlung gedeckt werden (Ambulante Abteilung für Erwachsene mit dem Akutprogramm für neu eingereiste Geflüchtete, Ambulante Abteilung für Kinder und Jugendliche, Tagesklinik).



Bei den Integrations- und freien Sprachkursen haben nicht zweckgebundene Spenden Angebote für die Menschen ermöglicht, die nicht über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) finanziert werden. Einen BAMF-Antrag auf Zulassung zur Teilnahme am Integrationskurs konnten in 2015 nur Asylbewerber/innen aus Syrien, Iran, Irak und Eritrea stellen. Das Zentrum hat darüber hinaus aber auch Teilnehmende z.B. aus Afghanistan und Pakistan aufgenommen.

Die deutschlandweit einzigartige Spezialbibliothek des bzfo finanziert sich ausschließlich aus Spenden und

konnte auch in 2015 neue Fachliteratur für die Kolleg/innen anschaffen, damit diese professionelle Hilfe nach aktuellen Standards leisten können sowie Informationen zu politischen und kulturellen Hintergründen der Heimatländer unserer Patientinnen und Patienten erhalten.

Die Schüler/innen der Berufsfachschule für Sozialassistenten konnten mit Spenden Unterstützung für die hier auf dem LaGeSo-Gelände teils über Wochen wartenden geflüchteten Menschen leisten: Sie feierten mit ihnen das Opferfest, es wurden 500 Paar Socken gekauft und verteilt und regelmäßig heißer Tee und Kakao ausgeschenkt.

Das Filmsommercamp 2015 wurde ebenfalls vom Engagement unserer Spenderinnen und Spender getragen und ermöglichte den jungen Teilnehmenden mit Flucht- und Migrationshintergrund sich kreativ mit ihren Erlebnissen auseinanderzusetzen und diese zu verarbeiten.

ÜBERLEBEN – STIFTUNG FÜR FOLTER-OPFER: KUNSTAUKTION ZUGUNSTEN DER STIFTUNG

Am ersten Adventssonntag wurden in der IHK Berlin auch in 2015 wieder Werke renommierter Künstlerinnen und Künstler versteigert. Die Arbeiten wurden von den Kunstschaftern oder Galerien gespendet. Erneut brachte die Auktion eine beträchtliche Summe zugunsten der Überleben – Stiftung für Folteropfer ein. Der Erlös von 158.400 Euro kommt den Patient/innen sowie Klient/innen des Behandlungszentrums für Folteropfer e.V. (bzfo) zugute. Es ist der zweitgrößte Erlös in der Geschichte der Kunstauction.

CATANIA GEMEINNÜTZIGE GMBH – BENEFIZKONZERTE KINDER HELFEN KINDERN

Die von der Mezzosopranistin Friederike Meinel initiierten Benefizkonzerte der Reihe „Kinder helfen Kindern – Musik schafft Zukunft“ fanden 2015 in Schwäbisch Hall, Jena, Dresden, Schöneiche bei Berlin, Düsseldorf und in Bonn statt. Durch das große Engagement der Musikschulen vor Ort sowie der tatkräftigen Unterstützung regionaler Kiwanis-Clubs und Sponsoren erlösten die insgesamt sechs Konzerte 8900 Euro, die in Kreativtherapieangebote für junge Opfer häuslicher Gewalt fließen. – Mehr dazu unter www.catania-online.org/projekte/kinder.html

Fragen rund um das Thema Spenden und weitere Möglichkeiten der Unterstützung beantworten Ihnen gerne die Mitarbeiterinnen unseres Teams für Fundraising & Öffentlichkeitsarbeit:
pr@ueberleben.org – (030) 30 39 06 - 28

Impressum

Herausgeber Behandlungszentrum für Folteropfer e.V.
im Zentrum ÜBERLEBEN

GSZ Moabit, Haus K
Turmstr. 21
10559 Berlin

Tel +49 (30) 30 39 06-0
Fax +49 (30) 30 61 43 71

info@ueberleben.org
www.ueberleben.org

Copyright 2016

Redaktion

Meltem Arsu
Amke Bils
Dr. Mercedes Hillen
Nadja Saborowski
Tinja Schöning

Fotos

Behandlungszentrum für Folteropfer e.V.
Amnesty International, Bezirk Berlin-Brandenburg
absolut/Shutterstock (Catania)
logoboom/Shutterstock (Catania)
Orlok/Shutterstock (Titelbild)

Gestaltung/ SinnSucht – Anna Magdalena Bejenke
Infografiken/ www.sinn-sucht.com

Zur besseren Lesbarkeit des Textes wurde an manchen Stellen auf das Gendern von Begrifflichkeiten verzichtet.

Gefördert durch



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Jahresberichte 2010 – 2015 als PDF-Dateien unter www.ueberleben.org

Zentrum ÜBERLEBEN

Behandlungszentrum für Folteropfer e.V.
Turmstraße 21
10559 Berlin

Tel +49 (30) 30 39 06 - 0
Fax +49 (30) 30 61 43 71
www.ueberleben.org

Spendenkonto 30 88 500
Behandlungszentrum für Folteropfer

Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00
IBAN DE13 1002 0500 0003 0885 00
BIC BFSWDE33BER